

Von 2 Uhr morgens bis 2 Uhr abends, außer Sonntage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 155. • 63. Jahrgang.

W. T. B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der unbefriedigenden Erzeugung von Munition und schreibt: Die militärische Maschine, die mit jebiger Mühe aufgebaut ist, ist bereit, ihre Arbeit zu verrichten, verfügt jedoch nicht über das nötige Material. Hindernisse aller Art stellten sich ein, so daß die Produktion abnimmt statt zuzunehmen. Zwei Dinge daran tragen die Hauptschuld: Lohnstreikeiten in der Industrie und das übermäßige Trinken. Das zweite Übel ist viel schlimmer als das erste, weil es sich

ständig fähig macht. Die statistischen Listen, die Lloyd Georges vorgelegt hat, zeigen, daß beispielsweise in einer Schiffsverfertigung, die 75 Mann beschäftigt, nur zwei die volle Zeit arbeiteten, zwei oder drei einen oder zwei halbe Tage fehlten und die anderen ganz unregelmäßig arbeiteten. Einige fehlten sogar eine ganze Woche. Dasselbe Bild zeigt sich in den Munitionsfabriken. Die Trunksucht trägt die Schuld daran, ist aber nicht der einzige Grund der unregelmäßigen Arbeit. Die Arbeiter werden überanstrengt und gelangen schließlich an die Grenze der Leistungsfähigkeit. Viele erkranken. Man müßte die ganze Arbeitereinteilung umändern, um das Höchstmögliche der Leistungen zu erzielen. Die Trunksucht ist jedenfalls die Hauptschwierigkeit. Aus Lloyd Georges Bemerkungen läßt sich schließen, daß gegen die Schankwirtschaften und Klubs radikal vorgegangen werden soll. Man wird annehmen können, daß die Zwangsmaßregeln auf alle Schichten der Bevölkerung ausgedehnt werden sollen, und nicht nur auf die Arbeiter. Das einzige Mittel, die Arbeiter wirklich zu beeinflussen, wäre, wenn die Kreise, auf die es ankommt, für die Arbeitsdauer freiwillig dem Genuß geistiger Getränke entsagten und so ein Beispiel gäben. Wenn diese Kreise jedoch fortfahren, im Klub sowie zu Hause zu trinken, so werden die Arbeiter am Ende und am Lyne dasselbe tun. Die „Times“ fordert dazu auf, der zu erwartenden Gesetzgebung freiwillige Enthaltensamkeit vorzugeben zu lassen, woran sich alle beteiligen sollen, deren Aufgabe es ist, dem Volke ein gutes Beispiel zu geben.

König Georg geht den Arbeitern in der Enthaltensamkeit voran.

Br. Amsterdam, 1. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) König Georg von England ist gekommen, den Arbeitern in der Enthaltensamkeit mit gutem Beispiel voranzugehen und keinen Alkohol mehr zu trinken. Wie Reuters meldet, hat der König an den Schatzkanzler einen Brief gerichtet, in dem er diese Abicht kundgibt und hinzufügt, daß er, wenn erforderlich, auch in seinem Haushalt den Genuß von alkoholischen Getränken verbieten wolle.

Unruhe unter den irischen Eisenbahnern.

Das Parlamentsmitglied J. S. Thomas, welcher Sekretär des Nationalverbandes der Eisenbahner ist, wies nach „Daily News and Leader“ vom 28. März in einer Rede in Westminster auf die bedenkliche Lage in Irland hin, wo die Eisenbahndirektoren sich geweigert haben, mit ihren Leuten zu einem Abkommen zu gelangen. Als er sich an die englischen Gesellschaften wandte, habe er jedes Entgegenkommen gefunden, während ihm in Irland eine kurze Absage gegeben wurde. Die irischen Eisenbahner zeigten heute eine gänzliche Unzufriedenheit. Man werde trotzdem nichts unberücksichtigt lassen, um auch die Iren in diesen ersten Zeiten zu befriedigen.

Die englischen Staatseinnahmen.

W. T. B. London, 1. April. (Nichtamtlich.) Die Einnahmen des Finanzjahres betragen 228 694 080 Pfund Sterling, das bedeutet eine Zunahme von 28 451 188 Pfund Sterling. Die Einkommensteuer weist eine Zunahme von 22 150 000, die Zölle eine solche von 3 212 000 und die Verbrauchssteuern und Gebühren eine solche von 2 728 000 Pfund Sterling auf.

Englische Zensur über holländische Kabeldrähtungen.

Br. Amsterdam, 1. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die englische Kabelgesellschaft verweigert die Beförderung von Depeschen holländischer Geschäftshäuser an amerikanische Firmen, die einen deutschen Namen tragen, bis festgestellt ist, daß diese Firmen nicht Deutschen gehören.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die fürchterbare Zahl der französischen Schwerverwundeten.

Br. New York, 1. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die im Staate Massachusetts erscheinende „Mouseter Times“ veröffentlicht ein Schreiben des früheren Unterstaatssekretärs im Schatzamt der Vereinigten Staaten

Andrew, der als Mitglied des amerikanischen Roten Kreuzes in Frankreich weilte. Aus diesem Brief, der in Dankschreiben zur Post gegeben ist, geht hervor, daß sich nach offizieller Zählung Mitte Februar 600 000 schwerverwundete französische Soldaten allein in den Hospitälern Nordfrankreichs befanden.

Der französische Abendbericht.

W. T. B. Paris, 1. April. (Nichtamtlich.) Antilider Bericht von gestern abend: In der Champagne Artillerietätigkeit in der Gegend von Beau-Sejour und Ville-sur-Tourbe. In den Argonnen ununterbrochene Tätigkeit, besonders zwischen Four de Paris und Bagatelle. Kämpfe werden mitunter auf so kurze Entfernung geliefert, daß ein von einer unserer großen Bomben getroffener Minenwerfer in unsere Linien geschleudert wurde. In der Nacht vom 30. auf den 31. März haben wir 150 Meter Schützengraben gewonnen, Gefangene gemacht und zwei Bombenwerfer erbeutet. Während der ganzen Nacht vom 30. auf den 31. hat der Feind die Schützengraben beschossen, die er am 30. im Rießerwalde verloren hatte. Bei Tagesanbruch hat er mit mehreren Bataillonen einen Gegenangriff unternommen und es ist ihm gelungen, in dem westlichen Teil der Stellung wieder Fuß zu fassen. Aber schon um 8 Uhr wurde er daraus von neuem vertrieben. Der am 30. erzielte Gewinn wird also gänzlich behauptet. Wir haben Gefangene gemacht, darunter einen Offizier. In der Gegend Barrois Vorpostenkämpfe, die sich zu unserem Vorteil wandten. Im Verlaufe vom am 31. März ausgeführten Nachschlügen warfen unsere Flieger 24 Granaten auf feindliche Bahnhöfe in der Woivre, in der Champagne, im Soissonais und in Belgien. Am 31. wurden der Seebahnhof von Brügge und das Flugfeld von Gits mit Erfolg beschossen.

Der „kritische Moment“.

Ein auffallend besonnenes englisches Urteil.

Laut „Manchester Guardian“ vom 25. März sagt Hilaire Belloc in einem Vortrage in Manchester, daß das späte Frühjahr oder der Frühsommer kritisch wird. Dann hat England sein Kontingent zumeist im Feld, Rußland seine Häfen frei, und vielleicht sind dann die Dardanellen offen. Zugleich haben Deutschland und Österreich die letzten ungedienten Leute ins Feld geschickt. Im Osten wollen die Deutschen Warschau nehmen, im Westen den Gegner aufhalten. Tatsächlich sind sie auch seit Mitte Oktober keinen Schritt zurückgedrängt worden. Was wir an Boden gewonnen, besagt nichts gegenüber den Verlusten. Zweierlei kann eintreten: die deutsche Linie zerbricht oder sie muß verkürzt werden. „Aber wenn die Deutschen Warschau nehmen und große Verstärkungen nach Westen bringen, gewinnen sie den Feldzug.“ Przemysl ist sekundär, und die Karpaten sind gleichgültig, wenn Warschau fällt. Die Forcierung der Dardanellen ist keineswegs unzweifelhaft.

Ein schwedisches Urteil über die Terrättung Frankreichs.

Einen Grabesang auf Frankreich

nimmt ein Leitartikel im „Göteborgs Aftonblad“ an. Darin heißt es: „Der Zukunft bleibt es vorbehalten, ob es den Engländern und Franzosen gelingt, die deutsche Westfront zu durchbrechen; aber das ist schon jetzt klar, daß die Franzosen ihre gewünschte Rebanché nimmer finden werden. Und wenn die Deutschen aus Frankreich vertrieben, wenn Belgien befreit, wenn Elsaß-Lothringen zurückerobert würden, ist Frankreichs Stellung als erste Macht Europas doch unwiederbringlich verloren. Als Großmacht hat Frankreich abgedankt, und die Auseinandersetzung mit England nach dem Kriege, schon in finanzieller Beziehung wegen der großen Ausgaben, die Großbritannien für Frankreich gehabt hat, wird schwierig und unerschwinglich genug sich gestalten. Wenn Frankreich auf die Verwüstung seiner reichsten Provinzen verweist, so wird dadurch die Mißstimmung zwischen beiden Mächten nicht beseitigt, eine Mißstimmung, die ein Krieg hervorgerufen hat, der im besten Falle mit der völligen Ermüdung der Streitenden endigt. Alles in allem ist das gewiß, daß nach dem Kriege Frankreich in einem anderen Weltwasser segeln muß, als in dem es jetzt fährt.“

Französische Erkenntnis des englischen Krämerkriegs.

Von der französischen Grenze meldet die „Kölnische Zeitung“: Der Handelswelt und Industrie Frankreichs versprochen Regierung und Parlament, um sie über

ihre jetzige Krise hinwegzutrosten, goldene Berge aus dem Ende des Krieges und dem, dank der Hilfe Englands, wie sie natürlich hinzuzufügen, unvermeidlichen Siege über Deutschland. Dennoch beginnt es einzelnen zu dämmern, daß diese Trauben für Frankreich trotz allem recht teuer werden könnten. So schreibt der Sekretär des Syndikats der Handelsreisenden, E. Humbert, in der „Humanité“ warnend: „England bereitet sich bereits vor, durch Zurückdrängung der deutschen Produktion den internationalen Markt auszunutzen. Es hat seine Maßregeln schon dafür getroffen, noch andere werden folgen. Schon ist es eifrig auf der Suche nach Agenten und Vertretern, die die deutschen Agenten und Vertreter verdrängen sollen. Seien wir dessen sicher, daß England nicht für rein politische Zwecke in den Krieg eingetreten ist. Es wollte vor allem einen zu stark gewordenen Konkurrenten schwächen. Und seien wir sicher, daß, wenn England Agenten sucht, es auch weiß, daß es die von diesen gesammelten Aufträge auszuführen imstande sein wird. Es ist in ausgedehnter Weise wirtschaftlich dafür ausgerüstet, weniger als Deutschland, das ist wahr, aber es wird dies schon zu ändern wissen. Damit scheint es aber, daß, wenn wir gestern die wirtschaftlichen Vasallen Deutschlands waren, wir morgen die Englands sein werden. Werden wir bei dem Wechsel gewinnen? Hoffen wir es wenigstens.“ So fängt man also, scheint es auch in Frankreich an, wenn auch nur noch vereinzelt, zu erkennen und zu bekennen, daß England nicht für die vorgeschobenen politischen Ideale, sondern um seines Geschäftes willen den Krieg führt. Das Geständnis von französischer Seite ist bemerkenswert. Was die französischen Befürchtungen angeht, daß auch Frankreich dazu schließlich den Kürzeren ziehen werde, so kann man dazu nur sagen: Tu l'as voulu, Georges Dandin!

Der Krieg im Orient.

Russische Greuel auch im Kaukasus.

Br. Konstantinopel, 1. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Nach hier eingetroffenen Meldungen haben die russischen Truppen an der kaukasischen Grenze einen Vorstoß nach Ereblow unternommen, sind jedoch vor den anrückenden türkischen Truppen zurückgewichen. Die Notabeln des Ortes sowie 150 Bürger wurden von ihnen als Geiseln mitgenommen. Die nachrückenden türkischen Truppen fanden die Unglücklichen je 10 zusammengebunden mit ausgestochenen Augen und zerbrochenen Gliedern, teils sterbend, teils als Leichen am Wege vor.

Die kurze Lebensdauer der schweren englischen Schiffsgeschütze.

Bespricht der militärische Mitarbeiter des „Kraasbode“ vom 27. März. Das englische Linienschiff „Queen Elizabeth“ kann keinen hohen Gefechtswert mehr haben; auch bei anderen englischen Schiffen ist er sehr vermindert. Das muß als ein großer Vorteil für die Türken angesehen werden, ganz abgesehen von dem Verfehlen vier großer Geschütze. Die Türkei ist viel günstiger gestellt, da sie mit Haubizen schießt, die bei weitem nicht so der Abnutzung ausgesetzt sind.

Englische Schiffskommandanten vor dem Kriegsgericht.

London, 31. März. Wegen des Verlustes des „Ocean“ und des „Irresistible“ werden nach der „Westminster Gazette“ die Kommandanten der beiden Schiffe, wie es in England zumeist geschieht, wenn eine Untersuchung stattfinden soll, vor ein Kriegsgericht gestellt.

Die Bedeutung der Dardanellenfrage für Bulgarien ist laut der „Kambana“ nicht geringer als für die Türkei und Rumänien. Es liegt im Interesse Bulgariens, daß die Türken Herren der Dardanellen bleiben. Deshalb ist den türkischen Waffen bei der Verteidigung der Meerenge voller Erfolg zu wünschen, denn „ihre Erfolge sind unsere“.

Der Krieg über See.

Neue Unruhen in Indien.

Br. Kopenhagen, 1. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der Petersburger „Wremja“ zufolge sind neue Unruhen unter den britischen Truppen in Kurafchi in Indien ausgebrochen. Der Bischof setzte

Frühlingslied.

Wenn taufreich sich der junge Frühlingstag
Im Morgengrauen der dunklen Nacht entwindet,
Mit Lerchen, Nachtigall und Amelschlag
Zum Morgenrot das helle Licht sich findet,
Dann treibt es sich hinaus in Feld und Flur,
Und rüstig schreit' ich durch des Waldes Hallen;
Ich trag' nicht Wunderschlag, brauch' keine Uhr,
Nur lauschen möcht ich, wenn die Bieder schallen. —

Der Lander lockt, es balzt der Auerhahn,
Dort im Seeh' hör' ich die Stare flöten;
Auf stillem See wiegt schaukelnd sich ein Kahn,
Und ferne Föh'n im Himmelsblau sich röten,
Froh schlägt mein Herz, und meine Brust wird weit,
Ich kann das herrlich Schöne kaum erfassen;
O wunderbare, holde Frühlingszeit,
Wirst du mein Hoffen sich erfüllen lassen? —

Im Morgentau sproßt blau am Walddesbaum,
Im grünen Moos versteckt und leuchend verborgen,
Ein Vögelchen gart, blickt unterm Lindenbaum,
Bringt es mir Glück, bringt es mir Schmerz und Sorgen?
Ich frag' nicht lang und laß das Klümelein steh'n,
Wag es zur vollen Blüte sich entfalten;
Dann werd' ich hin zu meinem Liebchen geh'n,
Und sag' es ja, — will ich ihm Treue halten! — — —

Die Sonne steigt, der Tag zieht hell heran,
Ich wende um auf wandermüden Füßen;
Das Vögelchen rauscht und raunt im schnellen Lauf:
„Rehr glücklich heim, dein Liebchen läßt dich grüßen!“

Hermann Böning,
kurze im Feld

Osterblumen.

Von Franz Pfleger.

Nun dehnt und seht und regt sich's wieder,
Es keimt und sproßt am grünen Gras!
Aus allen Zweigen klingt's hernieder
Vom kalten Auerhahnstod.

Osterglocken klingen über das Land, jubelnd grühen die Klänge den Aufstehenden, Frühlingsgrüße tragen sie in Stadt und Dorf, über Berg und Tal. Überall ist die Natur zu neuem Leben erwacht, frisches Grün schmückt Feld und Flur, und des Venzes fremdliche Noten weben bunte Farben in den grünen Teppich. Osterblumen hat das Volk einige dieser ersten Kinder Floras getauft, da sie meist um die Zeit der Ostern ihre Blüten erschließen. Kommt, laßt uns ein Sträußlein pflücken!

In den Wald wandern wir. Noch ist er winterlich kahl, noch scheint der Frühling nicht Einkehr bei ihm zu haben, aber laßt uns nur erst näher kommen. Lustig schaukeln des fagenunwobenen Haselstrauches schlanke Gerten ihre gelben Köpchen im Winde hin und her und aus dem fahlen Grau des vorjährigen Laubes und Grases, das den Waldboden bedeckt, grünen und freundlich-weiße Blüten. Anemonen sind's, die eigentlichen Osterblumen. Zeitig sind sie auf dem Walde, denn wenn erst der Wald seinen dichten, grünen Blättermantel über die Schultern geworfen hat, dann ist's mit Licht und Luft und Sonnenschein vorbei. Im Buschwald finden wir sie am häufigsten, beim leisen Windhauch schaukeln ihre der Heckenrose ähnelnden Blüten hin und her, und deshalb erhielt die Blume den hübschen Namen Buschwindröschen. Der Oberstreichler nennt sie um ihrer weichen Farbe willen auch „Schneetropfen“ oder — mit lustigen Augenzwinkern — „Hembelken“, was unserem Hembelke entspricht.

Im Oberstreichler kennt man die Osterblume als Oasenblume. Dort bauen nämlich die Kinder um die Osterzeit in Hof und Garten aus Stäbchen und Stöcken kleine Gärten, die innen mit Laub, Gras und Blumen hübsch ausgeschmückt werden.

In diese „Gastgärten“ soll der Osterhase seine Eier legen, und mit ganz besonderer Vorliebe tut er das, wenn Anemonen oder Oasenblumen zum Ausputz der Gärten verwendet sind. In alter Zeit galten die Buschwindröschen als den Eifen geweiht, auch schrieb man ihnen manch gute Kraft zu. So sollte der Genuß der ersten drei oder sieben Blüten vor mancherlei Krankheit, namentlich vor dem kalten Fieber schützen. Nach gegen Kopf- und Zahnschmerzen, gegen Augenkrankheiten und Geschwüre wurden sie verwendet, und eine Salbe von Osterblumen, Bech oder Bachs war gut bei Wunden und offenen Schänden.

Noch früher als das Buschwindröschen erscheint sein Schwesterchen in unseren Waldwäldern, das Leberblümchen. „Ostereisen“ hat der Volksmund diese Anemone hier und da getauft, in der Baderborner Gegend aber heißt es gar bezeichnender Weise „Vorwipchen“. Zeitig, oft allzu zeitig öffnet es seine kleinen blauen, seltener roten Blüten. Die Strahlen der Frühlingsblumen sind trügerisch; nicht selten kehrt der Winter zurück und begräbt das Vorwipchen unter Schnee und Eis. Den eigentlichen Namen „Leberblümchen“ hat wohl die Form der Blätter gegeben; sie war auch der Anlaß, die Pflanze als Heilmittel bei Leberkrankheiten zu verwenden. Schließlich findet sich auch der hübsche Name „Himmels-“ für den kleinen Grilling der Blumenwelt. Bei dem oft massenhaften Vorkommen der Blüten sieht es in der Tat so aus, als ob der im Vorfrühling so fahle Walddesgrund das freundliche Blau des Himmels widerspiegeln.

Im trauten Verein mit Buschwindröschen und Leberblümchen finden wir namentlich an feuchten Stellen des Waldes als dritte Osterblume das Himmelschlüßelchen. Zieht man die gelbe Blumenkrone heraus, so bleibt die Kelchkrone wie ein zierliches Schloß mit dem Schlüßelloch nach aufwärtsgerichtet zurück. Die spitz zulaufende Krone selber gleicht einem im Inneren hohlen Schlüssel, in welchen der Stiel des Schloßes geschoben werden mußte. So erklärt sich der deutsche Name unserer Primel. Die Legende weiß es freilich besser. Noch ihr hatten einst einige Wälschichte versucht, mit Hilfe vom

auf Grund des Belagerungsstandes die meisten Eingeborenen-Bevölkerungen außer Tätigkeit und verlor die Einstellung der ferneren Truppentransporte auf Indien nach Europa bis auf weiteres.

W. T.-B. Simla, 1. April. (Nichtamtlich.) Ein amtliches Communiqué befragt: Ein auf 1000 Mann geschätzter Heerhaufen von Eingeborenen, der im wesentlichen aus Leuten des Stammes Gadrin bestand, versammelte sich kürzlich in der Absicht, Lohi bei Miranjsa anzugreifen. Zwei Schwadronen Kavallerie, Gebirgsbatterien und zwei Eingeborenen-Regimenter mit Miliz aus Nordwestindien griffen den Feind am 26. März morgens an. Der Feind verlor schätzungsweise 200 Tote und 300 Verwundete. Der Feind wurde über die administrative Grenze des indischen Reiches zurückgetrieben. Ein Aufklärungszug, der am 27. März unternommen wurde, ergab keine Spuren von Marodeuren.

Ablehnung eines Rüstungskredits in Australien.

Dr. Genf, 1. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der „New Yorker Herald“ meldet aus Melbourne: Infolge Widerstands des australischen Oberhauses zog die Regierung die eingebrachte Vorlage zur Bewilligung eines abermaligen Rüstungskredits von 200 Millionen ab.

Die Neutralen.

Die Erkenntnis der slawischen Gefahr in Italien.

Zürich, 31. März. Die italienischen Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der slawischen Gefahr. Das „Giornale d'Italia“ bemerkt zu den russischen Ansprüchen an das Adriatische Meer, Italien könne sich mit dem gegenwärtigen Zustande nicht zufrieden geben. Seine Lage müsse unbedingt verbessert werden. Niemand solle es ein, anzunehmen, daß das Slaventum an Stelle Österreichs die Herrschaft an der Adria einnehmen könnte. Immerhin müsse die Lage Italiens gestärkt werden, namentlich für den Fall, wenn an Stelle Österreichs ein Groß-Serbien treten sollte. Die „Italia“ führt aus, die slawische Gefahr bedrohe unmittelbar die italienischen Interessen. Die Äußerungen der russischen Blätter seien ernst zu nehmen, da sie genau den Worten Stasynows folgten. Die italienischen Interventionisten hätten, indem sie den deutschen Imperialismus bekämpften, vergessen, daß es eine noch größere slawische Gefahr gebe. Die Regierung werde wohl diesen neuen Faktor ernsthaft zu prüfen haben.

Ein spanischer Dampfer von den Franzosen beschlagnahmt.

Paris, 1. April. (Rtr. Bln.) Französische Kreuzer haben der Agence Havas zufolge auf dem offenen Meer den spanischen Dampfer „Gullera“, der von Valencia nach Genua mit einer Baumwollladung unterwegs war, angehalten und die Ladung beschlagnahmt.

Die neue Telefonlinie Athen-Saloniki.

W. T.-B. Athen, 1. April. (Nichtamtlich.) Der König weihte gestern in Gegenwart der Prinzen und Minister die Telefonlinie Athen-Saloniki ein, die die längste Linie auf dem Balkan darstellt.

Eine deutschgehaltene Zeitung englischer Zunge in Amerika.

In deutsch-amerikanischen Zeitungen befindet sich folgender Aufruf, dessen Inhalt für sich selbst spricht: An das Deutschstum Amerikas! Endlich ist die Bildung einer Verlagsgesellschaft zur Herausgabe einer in der Landessprache erscheinenden furchtlosen Tageszeitung in New York zustande gekommen. Zum Schutz und Ruhm des Deutschstums hergelande und zur Heranbildung des amerikanischen Volkes für ein besseres Verständnis der Ideale der Heimat und des Riesenkampfes des deutschen Volkes und seines Verbündeten. Uneträglich ist die Anglomanie und Los von England! Heute die Lösung jedes wahren Amerikaners. Unsere Jugend soll uns und unseren Idealen und ihr Verständnis für das Heiligste ihrer Väter erhalten bleiben! Der unten genannte Ausschuss wirkt seit seiner Gründung in dieser Richtung durch Verbreitung von Pamphleten, und erreicht endlich das von Anfang erstrebte Ziel der Herausgabe eines großen, englisch-erscheinenden Tagesblattes in New York. Wir begrüßen die

Rachschlüßeln die Himmelstürme zu öffnen und auf diese Weise Einlaß zu finden. Als Petrus von dem vertörenden Beginnen erfuhr, entfiel ihm vor Schreck das ganze Schlüsselbund. Zwar sandte er schnell einen Engel nach, damit er es auffange und zurückbringe, es hatte aber doch schon die Erde erreicht und hier einen ganzen Abdruck hinterlassen. Bald blühten an dieser Stelle liebliche Blumen, die ein getreues Abbild des goldenen Himmelsschlüsselsteins waren. Ihrer wunderbaren Entstehung verdankte die Blume natürlich auch wunderbare Kräfte; sie heilte nicht nur die mannigfaltigen Krankheiten, sondern galt im besonderen als ein Janusbeschlüssel. Manche Sage berichtet, wie sich seiner magischen Gewalt durch Verlechte und uralte Versteine erschloßen, in denen unermessliche Schätze aus granater Vorzeit ruhten. So wird von einem Schöfer erzählt, der von einer Jungfrau auf einen Pfad mit Schlüsselblumen geführt wurde. Er schloß mit einer solchen eine Tür auf, hinter welcher Ritten mit Schatzgäulen standen, von denen er ohne bestimmter Absicht einige Hände voll einsiedte. Ohne sich weiter um die Schlüsselblume zu kümmern, ging er von dannen. Die Schatzgäule wurden in der Nacht zu eitel Gold; leider aber hatte er die Schlüsselblume vergessen, um mit ihrer Hilfe die Tür wiederzufinden und aufzuschließen.

In den Städten wird vielfach die gelbe Narzisse, die Osterlilie, als Osterblume bevorzugt. In riesigen Mengen werfen sie die großen Gärtnereien auf den Markt, und wir können sie ziemlich wohlfeil erwerben. Sie ist aus der Fremde zu uns gekommen und soll nach einer griechischen Sage ihren Namen, der auf das Wort „narkao“ — betäube — zurückgeht, dem schönen Narzissus verdanken. Dieser kam einst in einen großen Wald, in dem die liebliche Annähe Echo in freudloser Einsamkeit weckte. Als sie den bildschönen Jüngling erblickte, entbrannte ihr Herz in heißer Liebe. Narzissus aber verschmähte sie. Da hat sie die Götter, den Kalliopeischen zu strafen, und die Götter erhörten sie. Als der Jüngling seinen Durst aus einer Quelle löschen wollte, schaute er zum ersten Male in dem klaren Spiegel sein Bild. Ovid besingt dies in

zu diesem Behufe gegründete Printers' & Publishers' Association, Inc. mit Freunden. Die Männer an ihrer Spitze, wie Dr. Hugo Schweizer, Rudolf Pagenstecher, Max W. Stöck, Emil Ripper und andere, bieten in ihrer Person, als echte Vertreter der deutschen Sache und als erfolgreiche und verantwortliche Geschäftsleute die besten Erfolgsgarantien. Bedeutende Literaten, wie Professor von Nach, Dr. Hall, Dr. Shepherd und Dr. Faust, werden zur editorischen Mitwirkung geladen. Die Arbeit muß sofort beginnen. Ein Gesamtkapital von zwei Millionen Dollars ist vorgesehen. Nach erfolgter Subscription von einer Million erscheint das Blatt. Dies geschieht durch Zeichnung von 5 \$ für die Aktie, ein Betrag so klein, daß er jedem zugänglich ist. Bis spätestens am 1. Mai soll das Blatt erscheinen. Unser Ruf ergeht deshalb an alle Patrioten, umgehend ihre Subscription zu den Aktien an die Gesellschaft, Zimmer Nr. 1310 und 1317, 150 Nassau Str., New York, einzufenden. Mit deutschem Gruß: Der Deutsch-Amerikanische literarische Verteidigungs-Ausschuß, Henry Weismann, Präsident.

Die Bismarck-Feiern.

Die Feier vor dem Reichstagsgebäude.

Berlin, 1. April. Zu der vom Kaiser angeordneten Gedenkfeier am Nationaldenkmal des Fürsten von Bismarck versammelten sich in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die königlich preussischen Staatsminister, die Präsidenten, Vizepräsidenten, Schriftführer und Quästoren des Reichstags und der beiden Häuser des preussischen Landtags, die Generale und Admirale, die inaktiven Staatsminister und Fürst Otto v. Bismarck, der jugendliche Enkel des Fürsten-Reichskanzlers; sodann die übrigen Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags und des preussischen Landtags, der Oberpräsident des Stadtkreises Berlin, der Polizeipräsident von Berlin, die Vertreter der Residenzstädte Berlin, Potsdam und Charlottenburg, militärische und bürgerliche Abordnungen, das Zentralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck, der Berliner Bismarck-Ausschuß und Vertreter des Göttinger Korps „Hannovers“.

Um 12 Uhr mittags begaben sich die Versammelten unter Führung des Reichskanzlers und des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf über die große Freitreppe nach dem Denkmal, während der Männerchor des Berliner Sängerbundes Gesänge vortrug. Auf den Choral „Lobe den Herrn“ folgte die Hymne „Gott, Kaiser, Vaterland!“, gedichtet von dem Generalintendanten Grafen von Hülsen-Geiseler, vertont von Leo Bloch, sodann das Lied „Ein blankes Wort“ von Kirch mit dem Refrain „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“.

Am Denkmal angekommen, begrüßten der Reichskanzler und der Präsident des Reichstags den inzwischen in Begleitung des Oberbefehlshabers in den Marken, Generaloberst von Kessel, vor dem Denkmal vorgefahrenen Vertreter des Kaisers, den Prinzen Wilhelm von Preußen, ältesten Sohn des Kronprinzen. Hierauf legte der Reichskanzler mit einem Gedenkwort den Kranz des Bundesrats am Denkmal nieder. Reichstagspräsident Dr. Kaempf brachte das Hoch auf den Kaiser aus und legte den Kranz des Reichstags nieder. Während dessen präsentierte die Ehrenkompanie und die Versammelten sangen unter Begleitung der Militärmusik die erste Strophe der Kaiserhymne „Heil dir im Siegerkranz“. Hierauf legten die übrigen Abordnungen ihre Kränze nieder, während 2000 Kinder aus Berliner Gemeindeschulen Lieder sangen, darunter das Lied „Dir möcht ich diese Lieder weihn“ von Uhlend-Kreuzer und die Kantate „Empört auch die ganze Welt sich wider uns in Krieg“ von Eggers-Taubert, zu der Reinhold Braun zwei ergänzende Strophen gedichtet hatte:

Und wieder hat die ganze Welt sich gegen uns empört!

Doch Mann für Mann ziehn wir ins Feld und scharf ist unser Schwert.

O Frankreich, Rußland, England, seht unsere Fahnen wehn! Der Deutsche hat nie Furcht gekannt und Deutschland bleibt bestehn.

Und Gott verleiht uns nimmermehr, er hilft dem deutschen Mann,

Und sicher führt das deutsche Heer der Kaiser Wilhelm an! Empört auch die ganze Welt sich wider uns in Krieg: Der Kaiser Wilhelm ist ein Held und führt uns zum Sieg!

den Versen: „Selber staunt er sich an, unbewegt in einerlei Stellung harrte er, wie ein Gehild aus parischem Marmor gemeißelt. Alles bewundert er selbst, was er selbst der Bewunderung darreicht. Sich verlangt der Tor; und der Lobende ist der Gelobte.“ Er vermag sich nicht von seinem Bilde zu trennen, langsam schiebt er dahin, und nur dem Mitleid der Götter verdankt er es, daß er nicht völlig vergeht. Sie verwandeln den Jüngling in die holde Blume, die seinen Namen trägt. Der starke, betäubende Geruch der Narzisse sollte nach dem Glauben der Alten die Nerven abkühlen, den Körper entzünden und schließlich gar den Tod herbeiführen. Deshalb bezeichnet Sophokles sie als die Kranzblume der Götter der Unterwelt, und den Griechen, als sie als die göttliche Totenblume. Wie Proserpina, als sie Pluto, der Gott der Unterwelt, in das Reich der Schatten entführte, gerade im Begriffe war, Narzissen zu pflücken und sich dann mit ihnen bekränzte, so schmückte der gläubige Grieche das Haupt geliebter Toten und ihre Grabmäler mit diesen Blumen. Viefreundlicher ist die symbolische Bedeutung der Narzisse bei uns, und erinnert sie nicht an Tod und Sterben, sondern an Auferstehen und Leben. Namentlich in Ostpreußen betrachtet man sie als ein Sinnbild des Frühlings und — auch in ihren weissen Arten — als ein glückverheißendes Symbol des Brautstandes. Die junge Frau nimmt sie vom Elternhause mit und setzt im neuen Heim änschlich für ihr Gedeihen; ist dies doch das Vorgehen einer glücklichen Ehe!

Schließlich sei auch noch der reich-blauen Passions- oder Glaubensblume gedacht, die vielen als die eigentliche Osterblume gilt, nicht, daß sie gerade zur Osterzeit ihren schönen Blütenflor entfaltet, ihre Blütezeit fällt in spätere Zeit, aber der eigenartige Bau der Blume macht sie zur Osterblume. So singt z. B. Wilhelm Müller in einem schönen Gedicht von ihr:

„Dochgebende Blume,
Deren schöner Blütenkern
Uns in mildem weissen Glanze
Zeigt das Parterium des Herrn.“

Der machtvoll zum Himmel emporsteigende allgemeine Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ unterstrich das Niederlegen der Kränze. Dann nahm es seinen Fortgang und die herrlichsten Blumengewinde häuften sich auf den Stufen des Denkmals, während ein Anabachor Körners Scherzlied und Gebet während der Schlacht und schließlich das Lied „Flagge heraus“ von Dege-Wagner sang. Damit fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Das Gedenkwort des Reichskanzlers.

W. T.-B. Berlin, 1. April. (Nichtamtlich.) Bei der Feier, die heute aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck vor dem Reichstagsgebäude stattfand, legte der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg am Denkmal des Fürsten einen Kranz des Bundesrates nieder, wobei er folgende Gedenkwoorte sprach: „Was Bismarck geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umtoben das Reich, wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt: Furcht nur vor Gott, Born gegen den Feind, Glauben an unser Volk, so werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, siegen und leben.“

Eine Bismarck-Feier im Teutoburger Walde.

W. T.-B. Detmold, 1. April. (Nichtamtlich.) Die Bismarckgemeinde Detmolds hielt gestern abend am Bismarckstein auf der Grothenburg und am Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde eine patriotische Feier ab, welche dem Andenken Bismarcks gewidmet war. Die erhebende Feier am Denkmal des großen Vorkämpfers Deutschlands war zu der jetzigen ersten und ehrenen Zeit dem Mitbegründer des Deutschen Reiches gewidmet. Der Feier wohnte der Landesherzog Fürst Leopold IX. zu Lippe bei.

Die Huldigung in der Wiener Presse.

W. T.-B. Wien, 1. April. (Nichtamtlich.) Die Blätter feiern in Wort und Bild den großen deutschen Kanzler an seinem 100. Geburtstag als Gründer der deutschen Einigkeit und Vater des deutsch-österreichischen Bündnisses. Indem die Blätter hieran dankbar erinnern, geben sie dem innigen Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Lebenswerk Bismarcks sich in dem gemeinsamen ehrenen Schicksalskampf bewähren und zum ruhmvollen Siege über alle Widersacher führen möge. Das „Grenzbotenblatt“ schreibt: Der erste Reichskanzler, der aus Blut und Eisen das neue Deutsche Reich schuf, sowie zugleich den gegenwärtigen zentral-europäischen Block aus Klugheit, genialer Erkenntnis und seinem menschlichen wie diplomatischen Takt. Er ist der Ergatter der deutsch-österreichisch-ungarischen Einheit. Darum feiert die Monarchie den Tag mit, an dem vor hundert Jahren Bismarck in die Welt trat, nicht als Herzogsfest eines guten Freundes, sondern als Gedenken der eigenen Lebensinteressen.

Senator Beveridge über den Kaiser und Hindenburg.

Br. Amsterdam, 1. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der amerikanische Senator Beveridge, der den Kaiser, v. Tirpitz und v. Hindenburg besucht hat, veröffentlicht darüber jetzt weitere Berichte, die der „Daily Chronicle“ wiedergibt. Beveridge wurde vom Kaiser im Großen Hauptquartier empfangen und zum Frühstück eingeladen. Er schilderte die Persönlichkeit des Kaisers, teilt aber kein Wort aus der Unterhaltung mit. Es sei nichts Bombastisches, nichts Stöches im Benehmen des Kaisers. Einer der ersten Eindrücke sei der eines großen Mannes mit jener gewinnenden Eigenschaft, die man Magnetismus nennen könnte, der zweite Eindruck sei der inmensen Kraft, reicher physischer Stärke und blühender geistiger Regsamkeit. Dabei sei er von einer Ruhe und Festigkeit, die überrasche, weil so oft in Berichten das Gegenteil gesagt wird.

Von Hindenburg bekam Beveridge den Eindruck hohen Selbstvertrauens. Das sei ein Mann, der wisse, was er wolle. „Wer ist im Grund verantwortlich für den Krieg, das möchte man in Amerika gern wissen“, fragte der Besucher. „England! Es war neidisch“, antwortete Hindenburg. „Die englischen Kaufleute haben diesen Krieg gemacht. Es ist ein englischer Geschäftskrieg. Deutschland fing nicht an, das hat Rußland. England hätte den Krieg verhindern können. Rußland hätte nicht angefangen, wenn England nein gesagt hätte. Aber England wünschte es. Es dachte, daß es mit

Auch die Passionsblume ist ein Kind der Fremde, in dem Wäldern Brasiliens, Peru's und Virginien's entfaltet sie ihren ganzen Zauber. Dort blüht sie dunkelroter, größer und von mannigfaltigerer Farbenfülle umhüllt als bei uns; dort umschlingen die Blumen die alten graubärtigen Riesenstämme der Urvölker und klettern zu ihren Kronen empor, nach Luft und Sonne ringend, oder schweben wie lustige Eifen über dem Wasser. Als die Spanier auf ihren Bootzügen im Lande der Inkas die Blumen fanden, glaubten sie in ihr eine wunderbare Bestätigung des Lebens Christi zu erblicken. Die drei Narben sollten die Nägel, der rotgepreßte Fadenkranz die Dornenkrone und der gestielte Fruchtstiel den Kelch darstellen. In den fünf Staubbeuteln sahen sie die Wunden, in den dreilappigen Blättern die Lagen, in den Ranken die Geißeln.

Die ersten Passionsblumen wurden 1568 nach Europa gebracht, doch währte es geraume Zeit, ehe die neuen Pflanzen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Heute sind sie uns keine Fremdlinge mehr und gehören zu unseren schönsten Stützpflanzen. Als Kinder der heißen Zone gedeihen sie nicht im Freiland, im Zimmer oder im Gewächshaus aber lohnen sie die Pflege durch reiches Wachstum und eine Fülle prächtiger Blüten. Allerdings blüht jede einzelne Blume nur vierundzwanzig Stunden, dann schließt sich ihr Kelch, aber immer neue und neue Blüten bringen hervor. Dingen, die die Passionsblume in sinniger Weise dem Dichterherzen verglichen und sie also charakterisiert:

„Da steht sie fern von froher Schar,
Sie steht mit stiller Duldung tragend,
Die schönen Arnen niederlassend
Und aufgelöst das grüne Haar.
O Passionsblume, schönes Bild,
Wie alleidelt du dem Dichterherzen,
Aus dessen fieberreichen Schmelzen
Der fremden Menschen Freude quillt.“

Franklands und Frankreichs Gölle Deutschland vernichten könne. Wir haben keine Abneigung gegen Frankreich, noch gegen Russland. Wir halten viel von den Franzosen, aber wir hassen England. Es ist der Urheber."

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Hauptmann im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 30, Vizeleutnant Karl Schneider; Leutnant Friedr. Arnß, zurzeit Führer eines Zuges der Korps-Fernspr.-Abt. des 8. Armeekorps.

Austritt Rathenau von der Leitung der Kriegs-Rohstoffgesellschaft.

Berlin, 1. April. (Str. Bl.) Herr Dr. Walter Rathenau, der seit Mitte August die Organisation und die Leitung der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums in Händen hatte, ist dem Vernehmen nach mit dem gestrigen Tage aus diesem Wirkungskreise zurückgetreten.

Kriegsliteratur.

"Kriegsberichte aus dem Großen Hauptquartier". Heft 1 bis 3. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Es sind in jüngster Zeit aus dem Großen Hauptquartier sehr klare und lebendige Darstellungen aus den Kämpfen dieses Krieges veröffentlicht und in der Tagespresse abgedruckt worden. Auch das "Wiesbadener Tagblatt" hat die Berichte ja regelmäßig gedruckt. Die Bedeutung dieser Schilderungen, die auf Grund genauer sachverständiger Beobachtungen entworfen sind, ist um so größer, als sie den ersten Schritt zu einer umfassenden Betrachtung größerer Teile der gesamten Kriegsführung bedeuten. Es ist daher wohl begründet, wenn allgemein der Wunsch besteht, diese Schilderungen zu sammeln und dauernd aufzubewahren. Aber es ist nicht jedermanns Sache Zeitungs-Ausschnitte aufzubewahren. So ist es zu begrüßen, daß der genannte Verlag eine Ausgabe dieser Kriegsschilderungen in preisgünstig erscheinenden Heften veranstaltet. Es liegen jetzt die ersten drei Hefte vor, in denen die Belagerung der Festung Namur, die Kämpfe bei Soissons, die Schlachten im Ober-Elsaß Mitte und Ende Januar, im Argonner Wald, die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz seit Mitte September, die neuntägige Winterkämpfe in Ostpreußen und die Kämpfe bei Nirbellen am 10. Februar d. J. behandelt werden. Vier beigegebene Karten tragen ganz wesentlich zum Verständnis der Artikel bei.

"Donner vaterländische Neben während des Krieges." (Verlag v. Cohn, Bonn.) Heft 5: "Geben wir noch Völkerrück?" von Ernst Stielmann. — VI: "Landmacht und Seemacht im Kampf miteinander" von Dr. E. Rymann. — VII: "Kriegsrisiko Volkswirtschaft" von Robt. D. E. Cohn. — Die Schriften erscheinen beinahe täglich zum Besten der Invaliden und der Hinterbliebenen gefallener Krieger.

"1914". Ein Tagebuch über den Weltkrieg von Professor Dr. Eduard Engel. Band II. (Verlag Georg Olms, Braunschweig.) Der vorliegende zweite Band reicht bis zum 31. Dezember 1914. Engel bietet kein buntes Bilderbuch mit düstern Text, sondern der Inhalt ist die Darstellung seines monumentalen Werkes. Aber die Bildnisse aller Helden des Krieges, die Karten und Pläne aller wichtigen Schlachten werden in klippiger und tabellarischer Weise dargestellt, und alle amtlichen Urkunden werden gründlich für immer aufbewahrt. Als dritter Band soll "1915" folgen.

"Das Unterseeboot im Kampf" von Friedrich Otto. (C. F. Amelangs Verlag, Leipzig.) Ausgerüstet mit technischen Kenntnissen, unternimmt es der Verfasser, dem Leser ein wahres und lebendiges Bild des gesamten U-Bootwesens zu vermitteln und läßt den Leser selbst an einer spannenden an Bord der U-Boote teilnehmen. Ein besonderer Abschnitt behandelt die Entwicklung des U-Bootes in den letzten drei Jahrhunderten bei den Amerikanern, Deutschen, Holländern, Italienern, Franzosen und Engländern.

"Kämpfer und Gefallen" von W. Sombart. (Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig, München.) Der zurzeit wohl die größte und wichtigste Volkswirtschaftler, welcher ja kürzlich an einem unserer "Kriegsabend" hier über "unseren englischen Vetter" gesprochen, hat in obiger Schrift den Kern und das Wesentliche seines Anti-Engländerbuchs und seine eigenen vom Krieg ausgelösten "patriotischen Befürwungen" zusammengefaßt. Geschrieben in jenem, den Leser nicht mehr loslassenden Sprechstil, welchen Sombarts Ausführungen wie ein Magnetband oder eine Art Fatale, Gerade unsere, gewissermaßen unterbewußten emotionalen Stimmungen werden in der Schrift hell beleuchtet und herausgehoben; diese Beiträge zur Erkenntnis der inneren Gesetzmäßigkeiten des Krieges und des Lebens sind den jungen Helden vor dem Feinde gewidmet.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Frau v. Revenberg, die in Vahrenholz lebende morganatische Gemahlin des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

* Bundesratsbeschlüsse. W. T. B. Berlin, 31. März. (Antik.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Die Entwürfe von Bekanntmachungen, betreffend Änderung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 18. Februar 1915, und betreffend Änderung der Bekanntmachung über Verfallenen von Roggen usw. vom 21. Januar 1915, Änderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Speisefarctoffeln, Änderung der Bekanntmachung über die Vereitelung von Vordruck, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Einschränkung der Erntetransportvermehrung, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln, der Entwurf einer Bekanntmachung über Vererbung von Erbschaft und Herstellung von Fußboden, und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend weitere Erleichterungen auf dem Gebiete des Patent- und Gebrauchsmusterrechts.

— Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen wünscht in einer Eingabe an die Reichsregierung die Herbeiführung einer angemessenen Spannung zwischen Getreide- und Mehlpreisen. Nach amtlichen Angaben hat im März 1914 die Spannung für Weizen 56 und für Roggen 47 M. betragen, während im März 1915 die Spannung für Weizen mit 188 und für Roggen mit 222 M. notiert wurde. Der Kriegsausschuß wünscht angesichts dieser starken Erhöhung der Spannung die Schaffung einer Zentralstelle, etwa wie die Kriegsgetreidegesellschaft, oder eine Übertragung der notwendigen Funktionen an diese selbst unter Gewährleistung einer Kontrolle durch die Landeszentralbehörden und einen Beirat, in dem die Interessen der Stadtgemeinden, der Bäcker und der Verbraucher wirksam vertreten werden könnten. Von diesen Forderungen müßten dann die Mehlpreise nach Maßgabe der örtlichen Beschaffungskosten aus schließlich nach sozial-ökonomischen Gesichtspunkten geregelt werden.

* Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Im preussischen Ministerium des Innern haben, nach der "Neuen polit. Korresp.", in einer unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Freund abgehaltenen Konferenz zwischen Vertretern der Ministerien und der öffentlichen Korporationen hinsichtlich der Fürsorge für die Kriegsverletzten eingehende Besprechungen stattgefunden, die einmal die Berufsberatung nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Kriegsverletzten und die Erzielung von Arbeitsfertigkeit im Gebrauch künstlicher Gliedmaßen sowie die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel für die Durchführung einer umfassenden Fürsorge zum Gegenstand hatten. Die Aussprache ergab eine Reihe erfolgversprechender Gesichtspunkte.

* Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat die Reichspostverwaltung in dankenswerter Weise seit Monaten ihre Mitwirkung dadurch geliehen, daß alle Postanstalten des Reichspostgebiets Spenden für die Stiftung kostenfrei annehmen. Auch den Landbewohnern ist, was vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte, bequeme Gelegenheit geboten, sich an der Stiftung zu beteiligen, da nicht allein die Postagenturen und Posthilfsstellen, sondern auch die Landbriefträger auf ihren Postgängen Beiträge entgegennehmen. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen! Bisher konnten die Postanstalten rund 1 037 000 M. an den Schatzmeister der Stiftung abführen. Weitere Spenden sind dringend erbeten!

* Brotversorgung in der Landwirtschaft. Landwirte, welchen in Gemäßheit des § 4a der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 bei der Beschlagnahme der Brotgetreide- und Mehlvorräte das für sie, ihre Angehörigen, Gefinde und Kulturberechtigten (insbesondere Altenteiler und Arbeiter), so weit diese kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben, bis zur nächsten Ernte notwendige Brotgetreide oder Mehl belassen worden ist, dürfen, wie die "Neue polit. Korresp." schreibt, in keinem Falle auf Zuteilung von Brot- und Mehlkarten rechnen. Sie müssen vielmehr mit dem ihnen belassenen Vorrat, der so berechnet ist, daß auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide verfügbar sind, unbedingt auskommen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Widmann, Leut. der Res. des Feldart.-Regts. Nr. 14 (Wiesbaden), zum Oberleut. befördert. * Udden, Gen.-Maj. von der Armee, zuletzt Kom. der 85. Feldart.-Brig. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * Jungbluth, Wachtm. (Oberleutnant) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 17, zum Leut. des Landw.-Korps 1. Aufst. befördert. * Kraemer, Oberleut. der Res. a. D. (6 Berlin), zuletzt von der Res. des Feldart.-Regts. Nr. 88, jetzt beim 1. Regt. der Feldart.-Bris. Jüterbog, zum Hauptm. befördert. * Buch (Marburg), Major a. D. und a. D. zuletzt Hauptm. a. D. und Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Vismarck a. L., jetzt Komd. der mob. Etapp.-Komd. 6 des 11. Armeekorps, ein Patent seines Dienstalters verliehen.

General der Artillerie a. D. Robert Noehne in Wilmersdorf feierte am 1. April sein 60jähriges Jubiläum. Er trat am 1. April 1855 in das Königlich-preussische Feldartillerie-Regiment Nr. 4 ein, in dem er den Feldzug 1866 mitmachte und am 24. Juli 1866 zum Offizier befördert wurde. Im Feldzug gegen Frankreich in dem er am 9. September 1870 bei Loos verwundet wurde, erwarb er sich das Eisene Kreuz. Von 1879 bis 1884 war er Lehrer an der Kriegsschule Hannover und von 1882 bis 1886 Lehrer an der Feldartillerie-Schule. Sodann war er Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 19 in Ulm, darauf Kommandeur der 88. Feldartilleriebrigade in Erfurt, bis er am 15. September 1904 zum Feldzeugmeister ernannt wurde. In dieser Stellung erhielt er am 6. März 1908 den Charakter als General der Artillerie; am 5. April 1910 trat er in den Ruhestand.

Post und Eisenbahn.

Österreichs Taschenschnur für Südwest-Deutschland und die in diesem Gebiet lebenden Stämme der Belgien und Nordfrankreich ist seitlich erschienen. Ganz besonders dürfte unter den gegebenen Verhältnissen die Veröffentlichung des Fahrplans der in diesem Gebiet betriebenen Eisenbahnen von Belgien und Nordfrankreich weitestgehendem Interesse begegnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Karfreitag.

Unser Volk bringt jetzt schwere Opfer. Seine Einheit, seine Geltung in der Welt muß es aufs neue mit Strömen von Blut erkaufen. Je größer die Opfer sind, um so dringender ist das Verlangen, daß der Preis ihrer wert sei. Nicht bloß der Siegespreis, den wir im Frieden zu erringen hoffen; sondern auch der Preis der neuen inneren Entwicklung des Deutschen Reichs und Volks. Sollte nach dem Frieden ein Geschlecht erwachsen, das sich wieder im Parteistreit verzehrt und das die großen Lehren dieser Zeit vergißt, so wären alle diese Opfer vergeblich gebracht.

Es ist so schreibt Martin Schian in dem im Verlag des Evangelischen Bundes in Berlin erschienenen "Ostergruß für Deutschlands Krieger", als ob der Eindruck der Opfer, die auf den Schlachtfeldern gebracht werden, den Eindruck des Opfers Christi neu lebendig machte. Es ist, als würde das Bewußtsein in uns wieder rege, daß eine ungeheure Verantwortung auf uns liegt. Was andere für uns tun konnten, haben sie getan. An uns ist es, dafür zu sorgen, daß es nicht vergeblich gewesen sei. Weiden wir stumpf und gleichgültig, reihen wir nicht energisch Selbstsucht und Parteilichkeit an unsere Herzen, werden wir nicht Herten über Leidenschaften und Begierden, dann sind die Opfer vergeblich gebracht. Dann sind wir der großen Zeit nicht wert gewesen, dann hat Gottes Stunde uns umsonst geschlagen. Arbeitet jeder an sich, daß das nicht geschehe!

Die Bismarck-Seier in Wiesbaden.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurden gestern vormittag am Denkmal des Reichskanzlers, das vor einigen Tagen einer gründlichen Reinigung unterzogen worden war, außer dem Kranz der Stadt Wiesbaden noch verschiedene Kränze niedergelegt, und zwar von Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Geheimrat Bartling namens des Komitees für die Errichtung eines Bismarckdenkmals bei der Vierstädter Warte, von Herrn Geheimrat Professor Dr. Friesenius namens der Nationalliberalen Partei, von Herrn Stadtrat Konrad Burandt namens des Jungdeutschen Bundes, von Herrn Professor Dr. Werbach namens des Alldeutschen Verbands und von Herrn Oberst Auer v. Derrontschen namens der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Ostmarkenvereins. Das Denkmal war den ganzen Tag über der Wallfahrtsort zahlreicher Wiesbadener. Die Beflaggung der Häuser war ziemlich dünn ausgefallen. Wie unangenehm das hier und da berührt, zeigt am besten die folgende Zuspriest, die uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugeht:

"Zum hundertsten Geburtstag des großen eisernen Kanzlers, der uns das Reich geschenkt hat, hatte ich gehofft, meine

Vaterstadt Wiesbaden in vollem Flaggenmud zu sehen, zumal da die staatlichen und städtischen Behörden mit gutem Beispiel vorangegangen waren. Schmerzlich war daher meine Enttäuschung, als ich bei einem Spaziergang durch die Stadt sehen mußte, daß nur von sehr wenigen Privathäusern Fahnen wehen. Als Deutscher wurde ich traurig, als alter Wiesbadener schämte ich mich. v. Reichenau, Kaiserl. Gesandter."

Neben wenigen Privathäusern waren die städtischen Gebäude allerdings beflaggt, von den staatlichen Gebäuden machten indessen, wenn nicht alle, so doch verschiedene eine Ausnahme.

Die Konstantine Vereinigung für den Re-gierungsbezirk Wiesbaden hat beschlossen, am Dienstag nächster Woche, abends 8 Uhr, im Gaspavillon des Kurhauses eine kleine Feier zum Gedächtnis Bismarcks zu veranstalten, bei der außer dem 1. Vorsitzenden, Herrn Königl. Landrat Kammerherrn v. Heimburg, Herr Heinz Gorteng (Wiesbaden) über "Was ist uns Bismarck?" sprechen wird. Max Bayhammer trägt entsprechende Dichtungen vor. Als Gäste sind auch die Mitglieder anderer Parteien willkommen. Der Eingang erfolgt von der Sonnenberger Straße aus.

Fürsorge für die im Felde stehenden Truppen.

Man begegnet neuerdings vielfach der Auffassung, daß jetzt, beim Herannahen milderer Witterung, die Versorgung unserer Truppen im Felde mit warmer Unterkleidung überflüssig sei und die bisher damit beschäftigt gewesenen Organe der freiwilligen Liebestätigkeit ihre Arbeit einstellen könnten, zumal aus dem Felde vielfach von Überfluß an Wollwaren berichtet wird. Diese Ansicht ist nur zum Teil begründet. Was zunächst den Osten betrifft, so sind dort die klimatischen Verhältnisse vorläufig noch so ungünstig, daß dort Liebesgaben der vorbezeichneten Art immer noch mit lebhaftem Dank entgegengenommen werden. Aber auch für den Westen bleibt immer noch viel zu tun übrig. Freilich wird sich die Hinausführung von ganz warmen Sachen, Wolldecken usw., mit der Zeit erübrigen. Leichte wollene Hemden und Unterjaden aber sowie Strümpfe werden dort immer noch gebraucht.

Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung, E. V. (Reichstag), der im Laufe des letzten halben Jahres für mehr als 20 Millionen Mark (davon 4 Millionen aus eigenen Mitteln) warme Sachen in seinen Wollgütern nach Ost und West an die Front befördert hat, ist deshalb dazu übergegangen, anstatt der unmittelbaren Versorgung der Truppen mit Wollwaren im Westen eine Reihe von Depots anzulegen, von denen aus die Truppenführer in Ergänzung der von der Heeresverwaltung gelieferten Ausrüstungsgegenstände ihren Bedarf an wärmenden Sachen beliebig entnehmen können. Die gleiche Einrichtung ist für den Osten geplant.

Außerdem aber hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, in höherem Maße wie bisher auf den Schutz unserer Truppen gegen Kälte Bedacht zu nehmen, die ihnen in den jetzigen Frühjahrswochen nicht nur unangenehm, sondern gesundheitsschädlich werden kann. Nach langen Bemühungen ist es dem Kriegsausschuß für warme Unterkleidung gelungen, einen Stoff ausfindig zu machen, der kein Wasser durchläßt, dabei leicht und porös und im Handel zu einem Preis erhältlich ist, daß der große Bedarf einigermaßen gedeckt werden kann. Der daraus gefertigte Regen-Umbau ist so zugeschnitten, daß der Tornister des Mannes darunter Platz hat.

Der Kriegsausschuß hat bereits 6000 Stück von diesen Umhängen an die Front gebracht und hat nunmehr Zuwendungen in Höhe von 400 000 M. erhalten, um den Schutz gegen Kälte in weiterem Umfang zu ermöglichen.

Handwerksamt Wiesbaden.

Der vorliegende dritte Geschäftsbericht des Handwerksamts zu Wiesbaden umfaßt die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1914. Infolge des Weltkrieges hatte das Handwerksamt im erhöhten Maße Gelegenheit, zum Wohle des Handwerks- und Gewerbestandes tätig zu sein, indem es sich insbesondere den Ehefrauen der ins Feld zur Verteidigung unseres Vaterlandes ausgerückten Handwerker mit Rat und Tat zur Seite stellte. Nicht zahlreich waren die Fälle, in denen der Handwerker in seiner Eigenschaft als Schuldner des Handwerksamts zur Vermittlung in Anspruch nahm. Die Gläubiger erkannten auch in fast allen Fällen die Notlage insbesondere der Handwerker an, die unter den Umständen des Krieges schwer um ihre selbständige Existenz zu kämpfen haben. Wo gütliche Vorschläge nichts fruchteten, erteilt das Gericht dem Handwerker auf Grund der bekannten Bundesratsverordnung 2 bis 3 Monate Ausstand; während des Krieges kann jeder Handwerker oder Gewerbetreibende, einzelner, ob er Innungs- oder Gewerbevereinsmitglied ist oder nicht, die Einziehung des Handwerksamts benutzen. Im Laufe der Verichtszeit starben die Vorstandsmitglieder Obermeister Adolf Jung aus Frankfurt a. M., Vorsitzender der Handwerkskammer Wiesbaden, und Landesbankrat Reich (Wiesbaden), der letztere auf dem Felde der Ehre. Dem Handwerksamt waren im Verichtszeitraum 22 Innungen und Vereinigungen aus Wiesbaden, 3 aus Bleibich und 7 aus der weiteren Umgebung angeschlossen. Rechtsauskünfte wurden 319, Kreditauskünfte 281 erteilt. Der Sekretär, Herr Pojer, hat zahlreiche Termine am Landgericht und Gewerbegericht wahrgenommen. Sühntermin im Sitzungszimmer des Handwerksamts wurden 20 abgehalten, davon hatten 19 Erfolg. Zur Einziehung wurden den ordentlichen Gerichten 867 Forderungen mit einer Gesamtsumme von 129 500 M. übergeben, davon wurden im Verichtszeitraum 551 mit 70 630 M. erledigt. Der Prozentsatz der zur Einziehung übernommenen, aber als verloren geltenden Forderungen beträgt 16,41; er ist also recht gering. Zu bemerken ist, daß es sich dabei um 3. Z. verjährte Forderungen handelt. Von streitigen Prozessen wurden 8 ganz und 1 teilweise gewonnen und 2 verloren. In den beiden verlorenen Prozessen traten nach Erhebung der Klagen Dinge in Erscheinung, die nicht vorausgesehen werden konnten. In 14 Fällen wurde der Handwerker als Gläubiger und in ebensoviele Fällen als Schuldner vertreten. Von diesen 28 Sachen konnten 25 erledigt werden, während 3 Sachen jetzt noch schweben. Während des Verichtszeitraums betrug die Zahl der Eingänge 8207, der Ausgänge 8328.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.

Dem Bericht über das Vereinsjahr 1914/15, erstattet in der Hauptmitgliederversammlung des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung am 30. März 1915 vom Vorsitzenden, Herrn Professor Unger, entnehmen wir folgendes:

Das Jahr steht zu zwei Dritteln im Zeichen des Krieges. Wurde auch die Tätigkeit des Vereins und des Landes-

Museums nicht gänzlich eingestellt, so waren doch Einschränkungen nicht zu vermeiden. Herr Museumsdirektor Dr. Brenner wurde schon im ersten Kriegsmonat zur Fahne eingezogen und konnte sich, wenngleich er bis Anfang Februar in Wiesbaden seinen Standort hatte, nur in sehr beschränktem Maße der Leitung des Museums widmen; seit zwei Monaten, da Herr Dr. Brenner nach dem Osten abgerückt ist, liegt diese ganz dem Museumsassistenten Herrn Koch ob. Den Bemühungen des Magistrats, der die Unabkömmlichkeit dieses einzigen noch übrigen Beamten des Museums angesichts des bevorstehenden Umzugs ins neue Gebäude leicht nachweisen konnte, ist es gelungen, seine vorläufige Freistellung von der Militärpflicht zu bewirken. Der Schriftführer des Vereins, Herr Professor Zedler, ist seit Anfang Oktober als Oberleutnant, dann als Hauptmann und Adjutant der Bahnhofs-Kommandantur in Niederlahnstein tätig; doch ist er glücklicherweise in der Lage, die Oberleitung der Geschäfte als Vereins-Schriftführer und Schriftleiter der Heimatblätter und Annalen weiter zu behalten, während Herr Museumsassistent Koch die laufenden Geschäfte erledigt.

Das Erscheinen der „Kassauischen Heimatblätter“ hat keine Unterbrechung erlitten, 4 Hefte liegen vor. Dagegen ist es nicht gelungen, den Mitgliedern einen Annalenband vorzulegen. Es wird aber gehofft, den Band um so stattdessen im kommenden Vereinsjahr darbieten zu können. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich, so weit Wiesbaden in Frage kommt, nur wenig geändert; die anfangs befürchtete ungünstige Einwirkung des Krieges ist glücklicherweise ausgeblieben, nur wenige Austritte sind erfolgt. Der Schluss dieses Rechnungsjahres und der Beginn des neuen am 1. April bildet einen bedeutsamen Wendepunkt in der Entwicklung des Vereins: der Verein wird vom Museum, das er als seine Schöpfung ansehen kann, getrennt; hinfür erhält er zu den im wesentlichen aus den Mitgliederbeiträgen herührenden eigenen Einnahmen einen dauernden festen Zuschuß von der Stadt und muß nun sehen, wie er damit auskommt. Die von dem Verein angelegte Bücherei geht als Handbibliothek des Museums in dessen Verwaltung über, steht jedoch den Mitgliedern des Vereins in den Museumsräumen zur Verfügung; die aus dem Schriftstausch des Vereins herrührenden Zeitschriften fließen, wie bisher, zu einem erheblichen Teil in die Landesbibliothek, zum kleineren Teil in die Museumsbibliothek, wodurch der Stadt jährlich eine Gegenleistung von etwa 3000 M. gegeben wird. Der Verein erhält ein großes Dienstzimmer im Museumsgebäude sowie die zur Aufbewahrung seiner Schriftvorräte erforderlichen Nebenräume; die Mitglieder haben für ihre Person das Recht des freien Eintritts in das Landesmuseum.

Was den Neubau des Museums an der Kaiserstraße betrifft, so sind trotz vermindelter Arbeitskräfte die Arbeiten rüstig vorwärtsgeschritten; voraussichtlich kann in einigen Wochen mit dem Umzug begonnen werden. Die Fußböden bedürfen noch des Linoleumbelags; Wände und Decken sollen noch ihre den Ausstellungsgegenständen angepaßten Farben erhalten, mit deren Auswahl Herr Kunstmaler Böcker augenblicklich beschäftigt ist. Der südliche Flügel des Gebäudes wird die Sammlungen des Altertumsmuseums aufnehmen; im Untergeschoß werden die Werkstätten und Magazine, im Dachgeschoß weitere Magazine ihren Platz finden; die drei mittleren Stockwerke nehmen die Schausammlungen, die wissenschaftlichen Sammlungen und die Geschichtszimmer auf. Im Erdgeschoß finden wir griechische und ägyptische Altertümer sowie in zwei weiteren, in sich abgeschlossenen Räumen, die ebenfalls aus dem Rahmen des Landesmuseums herausfallenden Sammlungen, — die ethnographische und die kunstgewerbliche (Deminische) Sammlung; in einer geräumigen Halle nach der Kaiserstraße zu folgen die römischen Steinplastiken. Die Südseite des Erdgeschoßes ist der Prähistorie gewidmet, die, zeitlich geordnet, je einen Raum besitzt für die ältere und für die jüngere Steinzeit, für die Bronze- und Hallstattzeit und für die Funde der La-Tène-Zeit. Ferner finden sich hier die Bibliothek, die Beamtenzimmer und das Sitzungszimmer des Vereins. Der weitaus größere Teil des 1. Obergeschoßes ist für die römischen und fränkischen Klein- und zum kleineren Teil für das Denkmälerarchiv und die Münz- und Siegel Sammlungen bestimmt. Mittelalter und Neuzeit begegnen uns denn im 2. Obergeschoß, wo jetzt schon der Raum für kirchliche Kunst sehr ansprechend wirkt; hier befindet sich der Gobelinsaal, der von Frau Major Kolb ausgestattet wurde, das nassauische Militärmuseum, die Räume für Vorgesellen und Penionen, für Westerntäfel Steinzeug, für Trachten, für Volkskunde usw.

Die Beamten und übrigen Bediensteten des Museums waren, abgesehen von den laufenden Arbeiten, stark beschäftigt mit den Vorbereitungen für die Neueinrichtung im neuen Gebäude; diese ist in steter Fühlung mit den verschiedenen Abteilungen des Bauamts nunmehr in allen wesentlichen Punkten festgelegt. Von den Unternehmungen des Museums ist zu berichten, daß die Grabung am Ringwall „Burg“ bei Rittershausen im Frühjahr fortgeführt und zum Abschluß gebracht wurde; Herr Kommerzienrat Jung (Reuhütte) unterstützte, wie schon in früheren Jahren, dies Werk in freigebigster Weise. Aus kleineren Grabungen in Wiesbaden und nächster Umgebung konnten vor allem prähistorische und fränkische Altertümer dem Museum zugeführt werden. Mit den für Ankäufe zur Verfügung stehenden Mitteln wurde eine Anzahl von Neuerwerbungen gemacht, doch sind diese seit Kriegsbeginn stark eingeschränkt worden. Auch durch Geschenke und Vermächtnisse haben die Sammlungen manchen erfreulichen Zuwachs erfahren.

„Am heutigen Tage“, so schließt der Berichterstatter, „da wir vielleicht zum letztenmal in der Hauptmitgliedsversammlung den Bericht über das Museum vorlegen, wollen wir diesem unsere herzlichsten Wünsche in die neuen, schönen Räume mitgeben; möge die so reichlich dargebotene Gelegenheit zur Auslegung der jetzt vielfach verborgenen Schätze unserer Sammlungen diesen neue Freunde gewinnen, so daß sie in der Wissenschaft ihren hohen Ruf nicht nur bewahren, sondern noch befestigen und erweitern können. Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung wird dem seiner Leitung anvertrauten Sprößling stets die Treue wahren.“

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Bei dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ gingen ein: für Speisung bedürftiger Kinder: von Klasse 6b der Oberrealschule 6 M. 14 Pf., Frau Barrer 4 M., Klasse Sexta B der Oberrealschule 25 M., Frä. Elisabeth Deep 5 M., Plägn 10 M.; für die Kriegssperre: von Klasse 6b der Oberrealschule 5 M., Frau Dr. Obach 5 M.; für Sanitätskinder: durch Herrn Barrer Philipp 5 M., Großart 20 M.; für Ostpreußen: von L. L. 5 M., Frau Griebner 10 M., Frau Hammer 10 M., E. St. 3 M., Frau M. D. 20 M.,

Frau M. E. 20 M., Mädchenklasse 6b der Niederbergchule 5 M. 14 Pf., Frau Reding, Gustav-Freitag-Strasse 23, 10 M.; für den Roten Halbmond: von H. A. 20 M., Frä. Engfeld 5 M.; für Russisch-Polen: von Dr. Lafer 20 M., L. L. 5 M., Schumann 3 M.; für das Rote Kreuz: von R. A. (7. Gabe) 20 M., E. St. 2 M., von dem Kranken aus der Schanzhofstraße (9. Gabe) 3 M.; für Liebesgaben für die im Felde stehenden Truppen: von R. E. 10 M.; für Liebesgaben für die Ostarmee: von Hauptmann a. D. Gierlich 20 M., G. M. 20 M., Frä. Müller, Haus Wenden, 3 M., Frau Hermine Müller 10 M., Geschwister A. 10 M., Ungenannt 10 M., Rechnungsrat Hüner 10 M., Plägn 20 M.; für die Eisfässer: von L. L. 5 M.; für die gefangenen Deutschen im Ausland: von Hauptmann a. D. Gierlich 30 M.

— **Aussichten im Handel für junge Mädchen.** Aussicht auf gutes Fortkommen im Lebenskampf hat nur noch derjenige, der sich eine gründliche Fachbildung aneignet. Wieder sind weite Kreise von Frauen und Mädchen genötigt, ins Erwerbsleben zu treten. Da liegt es so lochend: „Durch den Kriegsdienst sind viele ihrem Beruf entzogen. Also jetzt können eine kurzfristige Ausbildung und dann hinein in den Beruf, so lange die Lage günstig ist!“ Ja, aber trotz der fehlenden Kräfte ist noch teilweise Arbeitslosigkeit vorhanden, auch fehlen bei Friedensschluß die Kriegsteilnehmer in ihre Zivilstellungen zurück. Pflicht jedes Deutschen und jeder Deutschen muß es denn sein, mit zu sorgen, daß vor allem unsere tapferen Kämpfer dann wieder zu Arbeit und Verdienst kommen. Bis sich ferner unser nun auf Kriegswirtschaft eingerichtetes wirtschaftliches Leben wieder in eine Friedenswirtschaft umgewandelt hat, wird noch eine Krisis zu überstehen sein, in der sich nur tüchtige Kräfte behaupten können. Vor berechtiger Verunsicherung und oberflächlicher Berufsausbildung kann nicht dringend genug gewarnt werden. Die Vorsitzende des „Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, E. R.“, Frä. E. Kluge, Wiesbaden, Westendstraße 42, ist zur Auskunft über Fragen, die den kaufmännischen Beruf betreffen, bereit.

— **Sendungen an Kriegsgefangene in Frankreich.** Die französische Friedensgesellschaft, welche sich an der Kontrolle der Kriegsgefangenenlager in Frankreich beteiligt, bittet deutsche Zeitungen um den Hinweis, daß eine große Anzahl Pakete dort in sehr schlechtem Zustand ankommt. Manche davon sind wegen des Mangels einer Adresse unanbringlich. Es wird empfohlen, die Pakete in Stoff einzunähen und die Adresse auf den Stoff selbst zu schreiben.

— **Verbot von Adressenverzeichnissen.** Größere Firmen, Vereine und Verbände werden gelegentlich Verzeichnisse, in denen die Adressen ihrer sämtlichen im Felde stehenden Angestellten oder Mitglieder zusammengestellt sind, und zwar werden darin häufig nicht nur die Truppenteile, bei denen die Betreffenden stehen, sondern auch die Verbände, denen die Truppenteile angehören, angegeben. Die Verwendung solcher Verzeichnisse wird, wie die „Neue post. Korresp.“ schreibt, jetzt verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 bestraft.

— **Sanitätskurse bei der Arbeit.** Gestern vormittag fand in dem Gelände am „Grauen Stein“ eine größere Geschichtsübung statt, wobei auch eine Kolonne von Sanitätskürten mit ihren Führern praktische Verwendung fand. Eine größere Anzahl Soldaten verteilte sich als Verwundete im dichten Gestrüpp und an unzugänglichen Stellen. An ihrer Auffindung beteiligten sich fünf Führer mit Hunden, die in etwa einer Stunde 47 Mann auffanden. Die Hunde lehren, sobald sie einen Verwundeten finden, zu ihrem Führer zurück und führen ihn zu der Stelle, wo der Verletzte liegt. Gegebenenfalls trägt der Hund irgend ein Ausrüstungsstück des Verwundeten, wie Helm, Säbel, Koppel, zu seinem Führer. Die Übung zeigte deutlich den hohen Wert der Sanitätskürten im Felde.

— **Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz bittet uns, mitzuteilen, daß die Geschäftsräume des geschäftsführenden Vorsitzenden sowie die Zentralstelle für Geldgaben sich vom 6. April ab nicht mehr im Rathaus, Zimmer 22, sondern im Königl. Schloß, Mittelbau, links, Erdgeschoß, befinden.**

— **Schulbericht.** Auch der Jahresbericht über das Schuljahr 1914/15 des Königl. Realgymnasiums, erstattet von Herrn Direktor Dr. Maurer, liegt jetzt vor. Ein Mitglied des Lehrerkollegiums starb in der ersten Kriegswochen den Heldentod fürs Vaterland. Von den Schülern der Anstalt traten 31 als Kriegsfreiwillige in das Heer ein, 14 frühere Schüler fielen, so weit bekannt wurde, im Kampfe fürs Vaterland und einer der im Laufe des Schuljahres ausgetretenen Oberprimaner wird als vermist gemeldet. Am 1. Februar 1915 wurde die Schule von 228 Schülern besucht, von denen 165 aus Wiesbaden stammten.

— **Rheinbampfahrt.** Während der beiden Osterfeiertage verkehren Schiffe der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zwischen Mainz und Rotterdam und den Zwischenstationen. Die Abfahrt in Dieblich erfolgt an beiden Tagen um 9 Uhr 15 Min. morgens.

— **Jubiläum.** Am 4. April sind es 20 Jahre her, daß Herr Robert Walter Christian Koch als Fabrikant bei der hiesigen Getreidefirma Leopold Marx eintrat. Seine Arbeitgeber schätzen ihn, ebenso seine Berufskollegen, die ihn vor einigen Jahren in den Vorstand der Gemeinnützigen Orts-Leserleserkasse wählten. Außerdem ist er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ Wiesbaden.

— **Personal-Arrondieren.** Offizierskandidat Otto Müller aus Freiditz wurde am 22. März zum Leutnant befördert.

— **Israelitischer Gottesdienst.** Israelitische Kultus-gemeinde, Synagoge Nidelsberg. Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 6¼ Uhr. Samstag: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr. Ausgans 7¼ Uhr. Schlußtag des Passahfestes: Montag, den 5., und Dienstag, den 6. April: Festgottesdienste. Sonntag: abends 6¼ Uhr. Montag: morgens 8¼ Uhr. Freitag 10 Uhr nachmittags 3 Uhr, abends 7¼ Uhr. Dienstag: morgens 8¼ Uhr, nachmittags 3 Uhr. Ausgans 7.50 Uhr. Wochenlage: morgens 7¼ Uhr, abends 6¼ Uhr.

— **Alt-Israelitische Kultusgemeinde Friedrichstraße 38.** Freitag: abends 6¼ Uhr. Samstag: morgens 8 Uhr. Freitag 10 Uhr nachmittags 3¼ Uhr, abends 7¼ Uhr. Sonntag: abends 6¼ Uhr. Montag: morgens 8 Uhr. Dienstag: morgens 8¼ Uhr, nachmittags 3¼ Uhr, abends 7.50 Uhr. Wochenlage: morgens 7 Uhr, nachmittags 6 Uhr, abends 7.50 Uhr.

— **Talmud Thorah-Verein Wiesbaden.** Aro-straße 16. Sabbat: Eingang 8.30, morgens 8.30. Mincha 6. Ausgans 7.45. Sonntag: morgens 7.30. 7. Tag: Eingang 8.30, morgens 8.30. Mincha 6. 8. Tag: Eingang 7.50, morgens 8.30. Mincha und Kuffel 10. Mincha 6. Ausgans 7.50. Wochenlage: morgens 7. Mincha 6. Sabbat 7.

— **Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.** • **Königliche Schauspiele.** Das königliche Theater bleibt heute und morgen geschlossen. Für die Osterfeiertage ist

folgender Spielplan festgesetzt worden: Am Osterfesttag geht bei aufgehobenem Abonnement „Oberon“ in der bekannten Besetzung in Szene. Beginn 6¼ Uhr. Am Montag findet ebenfalls bei aufgehobenem Abonnement eine Aufführung der „Reiterfinger von Nürnberg“ mit den Damen Schmitz, Haas und den Herren Bohnen de Garmo, Geisse-Winkel, Haas, Reibopf, Scherer v. Schand und Schuber in den ersten Partien statt. Anfang 6 Uhr. Am Dienstag gelangt im Abonnement B die Oper „Nigun“ zur Wiederholung; die Besetzung bleibt unverändert bis auf die Partien der „Bläse“ und des „Kothario“, welche diesmal von Frau Friedfeldt und Herrn Ehard gesungen werden. Die nächste Aufführung der „Reiterfinger“ „Joseph in Ägypten“ ist für Donnerstag im Abonnement D festgesetzt, während die vier Alt-Wiener Tanzbilder „Die Jahreszeiten der Liebe“ mit der einaktigen Oper „Abu Hassan“ am Samstag im Abonnement A wiederholt werden. — Für Mitte April wird eine Aufführung der seit 5 Jahren nicht mehr gegebenen komischen Oper „Der Bildhauer“ mit den Damen Hans-Jocoffel, Eitel, Krämer, Schröder-Hemmsch und den Herren Andriano, Haas, Reibopf und v. Schand vorbereitet.

• **Konzert.** Der „Evangelische Kirchengesangsverein“ veranstaltet am Karfreitag abends 8 Uhr, in der Marktkirche, eine geistliche Musikaufführung. Mitwirkende sind: Berta Wollenfels (Alt), Max Buchs (Bass), Fritz Joch (Orgel). Leitung: Karl Hofheins.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

• Die Monatsversammlung der Arbeiter und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ fällt im April aus. Nächste Versammlung Samstag, den 1. Mai.

Vereinsvorträge.

• (Obie gewährt.) Am Samstagabend hielt Fräulein Dr. Ella Renck aus Berlin im Wiesbadener Frauenklub einen gutbesuchten Vortrag über: „Das weibliche Dienstjahr“. Jetzt, wo der gewalttätige Krieg Frauenhilfe und Frauenarbeit fürs Vaterland aufs dringendste erheischt, empfinden es die Frauen selber oft genug als ein Dogma, daß ihnen nicht selten die einfachsten Grundlagen der sozialer und praktischer Mitarbeit fehlen und dies erkennen macht allen Einsichtigen die Frage des weiblichen Dienstjahres zu einer brennenden, die wohl nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden wird. Nicht daß die Frauen im allgemeinen wie von mancher Seite behauptet wurde, jetzt in der Kriegszeit verfaulen hätten. Gerade die gesuchten und in der Frauenbewegung gereiften Frauen — auch die in anderen bündelnden Berufen stehenden — haben gezeigt, daß sie praktischen Sinn und Anbahnungsvermögen besitzen und die weiblichen Beschäftigten keineswegs vernachlässigt werden. Aber der hauswirtschaftliche Sinn im allgemeinen hat, durch die begonnene fabrikmäßige Herstellung so vieler fertiger Gegenstände sehr abgenommen. Ebenso Gesicht und Fertigkeit diese Dinge selbst anzufertigen. Ein allgemeines Dienstjahr der Mädchen aller Stände in dem die hauswirtschaftlichen Fertigkeiten genötigt wären in staatlichen Anstalten ihre Fertigkeiten in Küche, Kranken- und Kinderpflege zu erlernen, würde diesen in weiteren Kreisen fühlbaren Mangel abheben. Es würden Verantwortung und Verantwortungsgefühl durch die Arbeits- und Dienstpflicht aller Töchter geweckt und gestärkt werden und der Begriff des „Dienstes“ käme wieder zu Ehren. Rednerin beschränkte die verschiedenen Wege zur Erreichung dieses Zieles. In ihren Ausführungen vertrat Fräulein Dr. Renck überall die erfahrene Sachkenntnis; voll Wärme und Begeisterung trat sie für das weibliche Dienstjahr ein zum Wohle der einzelnen wie der ganzen Frauenwelt, zum Wohle für Volk und Vaterland, das die starken sittlichen Kräfte aller Frauen braucht. Eine lebhafteste Ausprache folgte dem interessanten Vortrag, in welcher Frau Joh. Rieck (Somburg) neue Gesichtspunkte brachte und vor allem die Bekanntheit derjenigen deutschen Frauen hervor, die aus Begeisterung und Aufrichtigkeit einen halben, vorzeitigen Frieden das Wort reden, ohne sich über die Folgen klar werden zu wollen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

W. T. B. Gronberg, 1. April. (Richtmisch.) Bring Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin und gestern Abend mit den beiden Prinzen zum Besuche des Prinzen Heinrich nach Kiel abgereist.

Sport und Luftfahrt.

• **Rhein- und Taunusklub.** Zur 1. Hauptwanderung 1915 am 21. März: Rheingebirge, Brehmen, Eschenheim, Windshäfer Hof, Schwanheim, Groß-Winterheim, Ober-Engelheim, Bismarcktum, Gau-Algesheim, fanden sich am Hauptbahnhof Mainz 78 Wanderer zusammen, darunter 15 Damen. Die Wanderung führte zunächst über die Eisenbahnbrücke und dem durch die Freilegung des Wingerthores gewonnenen Weg längs den Friedhöfen und dem Krematorium zu den Resten der römischen Wasserleitung. Dann ging es durch Schloß und Brehmen langsam steigend zum Ober-Olmert Hof, welches um 10 Uhr erreicht wurde. Rechts und links der Landstraße waren die Befestigungen für die Verteidigung der Festung Mainz sichtbar (Schützengräben, Unterstände und Artillerieverschanzungen). Die Verpflegung im Wirtshaus am Oberolmer Wald wie auch im Forsthaus war vortrefflich. Um 11.15 Uhr wurde über Eschenheim und den Windshäfer Hof nach Sauer-Schwanheim weiter gewandert, wo man um 1 Uhr ankam. Hier fand im „Frankfurter Hof“ die Kaffeestunde statt, welche 1 Stunde dauerte. Die weitere Wanderung durch Groß-Winterheim und Ober-Engelheim nach dem Bismarcktum fand bei etwas milder Witterung statt, so daß es einigen Teilnehmern etwas heiß wurde. Auf der Höhe entfaltete die Aussicht auf den Rhein und das gegenüberliegende Gebirge die Wanderer. In der Mitte des Panoramas ragte vor allem das Böhmerland der fränkischen Talschaft des Rheins, die Ballarther Bänge, hervor. Der zweite Führer hielt hier eine kurze Ansprache, in der er auf den bevorstehenden hundertjährigen Geburtstag des Mitbegründers des Reiches hinwies. Nach halbfrühlicher Wanderung wurde um 5¼ Uhr der Endpunkt der Wanderung, Gau-Algesheim, erreicht. Die Wanderer blieben hier bis 6.52 Uhr. Die Ankunft in Wiesbaden erfolgte um 8.30 Uhr. Die für die letzte Zeit verhältnismäßig rege Beteiligung bewies, daß ein Bedürfnis zur Erholung durch regelmäßige Wanderungen besteht.

Neues aus aller Welt.

Abmarsch eines italienischen Militärfliegers. Berlin, 31. März. Das „V. L.“ meldet aus Turin: Der 29-jährige Militärflieger Acciarioli starb gestern bei einem Probeflug auf dem hiesigen Fliegerplatz mit seinem 50-jährigen Einbegleiter aus 40 Meter Höhe ab und stürzte kurz darauf an den Verlegungen.

Letzte Drahtberichte.

Die Karpathenklacht.

Die Fortschritte in der Bukowina.

Br. Wien, 1. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Aus den Karpathen wird gemeldet: An der Grenze des Komitats Jaros finden schwere Kämpfe statt. Unseren Truppen gelang es, bei dem Molnartarapaz Vorposten zu erringen. Die Russen erlitten hier tiefe Verluste. Unsere Soldaten kämpfen in eisigem Winterwetter in kniehohem Schnee. Der „Mangor Girlap“ meldet aus Soman: Der Kampf nimmt

DRESDNER BANK

Aktiva.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Passiva.

Aktiva.		Passiva.	
Kasse, fremde Geldsorten und Kupons.	45 346 874 35	Aktien-Kapital-Konto	200 000 000
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	53 581 731 15	Reserve-Fonds-Konto	51 000 000
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	330 000 955 30	Reserve-Fonds-Konto B	10 000 000
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	330 000 955 30	Talonssteuer-Reserve-Konto	640 000
b) eigene Akzepte	—	Wehrsteuer-Reserve-Konto	593 704
c) eigene Ziehungen	—	Kreditoren	790 324 05
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	a) Nostroverpflichtungen	95 296 60
Nostroguthaben bei Banken u. Bankfirmen	62 354 507 50	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	78 893 308 15
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	95 502 787 70	c) Guthaben deutscher Banken u. Bankfirmen	372 413 135 70
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	22 700 564 80	d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung	—
davon am Bilanztag gedeckt	—	1. innerhalb 7 Tagen fällig	234 077 773 70
a) durch Waren, Fracht- od. Lagerscheine	16 727 055 20	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	86 316 352 70
b) durch andere Sicherheiten	823 324 50	3. nach 3 Monaten fällig	52 019 009 30
Eigene Wertpapiere	52 679 311 70	e) sonstige Kreditoren	496 325 918 50
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	23 964 184 30	1. innerhalb 7 Tagen fällig	334 681 293 55
b) sonstige bei der Reichsbank u. anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	4 650 471 20	2) darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	144 863 128 10
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	20 507 651 20	3. nach 3 Monaten fällig	16 781 496 85
d) sonstige Wertpapiere	3 557 005	Akzepte und Schecks	143 979 519 45
Konsortialbeteiligungen	63 593 683 50	a) Akzepte	2 649 168 05
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	37 861 255 70	b) noch nicht eingelöste Schecks	—
Debitoren in laufender Rechnung	574 116 833	Ausserdem	—
a) gedeckte	424 171 359 10	Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	81 745 878 95
b) ungedeckte	149 945 473 90	Eigene Ziehungen	—
ausserdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren	81 745 878 95	davon f. Rechn. Dritter	—
Bankgebäude	31 263 962 80	Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order d. Bank	—
Sonstige Immobilien	1 902 067 55	Dividenden-Konto	—
Mobilien-Konto	294 059 85	Pensions-Fonds-Konto	—
Pensions-Fonds-Effekten-Konto	4 539 657 15	König-Friedrich-August-Stiftung	—
Effekten-Konto d. König Friedrich-August-Stiftung	100 091 95	Georg Arnstaedt-Stiftung	—
Effekten-Konto der Georg Arnstaedt-Stiftung	146 850	Reingewinn	—
Saldo d. Zentrale u. auswärt. Abteilungen mit unserer Niederlassung in London	10 042 974 70		
	1 386 028 258 70		1 386 028 258 70

Verlust.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1914.

Gewinn.

Verlust.		Gewinn.	
Handlungs-Unkosten-Konto	14 530 847 35	Vortrag von 1913	206 693 35
Steuern	2 347 895 35	Sorten- und Kupons-Konto	566 076 85
Effekten- und Konsortial-Konto	774 967 75	Wechsel- und Zinsen-Konto	24 685 660 95
Reingewinn	23 999 586 25	Provisions-Konto	13 957 331 60
	41 653 296 70	Erträge a. dauernd. Beteilig. b. fremd. Bank-Treuhandeln	1 880 326 75
			357 207 20
			41 653 296 70

Dresden, den 31. Dezember 1914.

DRESDNER BANK.

E. Gutmann. Nathan. Jüdel. Herbert M. Gutmann. F 472

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) Gegr. 1830

Versicherungsbestand Ende 1914:

**Eine Milliarde und
Hundert Millionen Mark**

Versicherung mit Einschluß der Kriegsgefahr,
besonders günstig für Landsturmpflichtige.

Vertreter:

Benedict Straus, Emser Strasse 6, Fernruf 763,
Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47, „ 4303.



Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Mit-
teilung zu machen, dass wir unsere Geschäftsräume
von Langgasse 1 nach

Langgasse 16

verlegt haben.

300

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Reparatur-Werkstätte.

Telephon 3315.

Während der Kriegszeit

elegante Herren- u. Knaben-Anzüge,
Konfirmations- u. Anzüge
Sommersorten

Hilfs-, Balletts, einzelne Hosen,
Jockey, Gummimäntel für Herren
u. Damen, 1 Posten Kinderanzüge,
darunter viele einz. Sachen, Schu-
hosen, zu sehr billigen Preisen. 360
1. Stock,
Neugasse 22, kein Laden.

Tapeten

bekannt billigste Preise.

Rudolph Haase,

kl. Burgstrasse 9.

Telef. 2618.

Restaurant

„Bürgerhof“,

28. Büchelberg 28.

Schöne luftige Räume, Zentralheizg.

Gute bürgerliche Küche.

Vorsal. Frankfurt, Henrichs-Bräu,

hell u. buntel. Apfelwein, ff. Wein.

Billard — Regalbau.

Hochachtungsvoll
Philipp Paul.

Prima Schweinefleisch

von 3 Schweinen wird Samstag-

mittag von 4 Uhr ab ausgetrieben.

Wed. Landwirt, Heidstraße 12.

Enganer See.

Reisende Lage, aller Komfort,
Tramverbindung mit Engen. Pen-
sion von 4 Franken aufwärts. B4084

Fräulein Frieda Müller,

Carlina d'Hans (Schweiz).

Prima 12-Pf.-Zigarre

100 Stück 7 Mark.

Nähe, Rosenan, Wilhelmstr. 28, 301

Herm. Bein

beid. Bücher-Revisor,
Diplom-Kaufmann u. Diplom-
Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin.
Inhaberin der kaufm. Diplom-
Zeugnisse.

Mässiges Honorar.

Die Direktion:

Herm. Bein

beid. Bücher-Revisor,
Diplom-Kaufmann u. Diplom-
Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin.
Inhaberin der kaufm. Diplom-
Zeugnisse.

Mässiges Honorar.

Die Direktion:

Herm. Bein

beid. Bücher-Revisor,
Diplom-Kaufmann u. Diplom-
Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin.
Inhaberin der kaufm. Diplom-
Zeugnisse.

Mässiges Honorar.

Die Direktion:

Herm. Bein

beid. Bücher-Revisor,
Diplom-Kaufmann u. Diplom-
Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin.
Inhaberin der kaufm. Diplom-
Zeugnisse.

Mässiges Honorar.

Die Direktion:

Herm. Bein

beid. Bücher-Revisor,
Diplom-Kaufmann u. Diplom-
Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin.
Inhaberin der kaufm. Diplom-
Zeugnisse.

Mässiges Honorar.

Die Direktion:

Herm. Bein

beid. Bücher-Revisor,
Diplom-Kaufmann u. Diplom-
Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin.
Inhaberin der kaufm. Diplom-
Zeugnisse.

Germania,

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende 1913:

950,7 Millionen Mark Kapital.

Sicherheitsfonds Ende 1913:

418 1/2 Millionen.

Unverfallbarkeit.

Weltpolice.

Unanfechtbarkeit.

Lebensversicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr
für Landsturmpflichtige noch zu günstigen Bedingungen.

Prospecte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die General-Agentur: Wiesbaden,
K. Nicodemus, Adolfsallee 28.

F 492

Wiesbadener Tagblatt

ist

in Dohheim

zum Preise von 80 Pfg. monatlich

direkt zu beziehen durch:

Jakob Roth, Wilhelminenstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Anton Bohland, Wiesbadenerstraße 20,
Georg Gauß, Neugasse 12,
Heinrich Ross, Dieblicherstraße 18,
Wilhelm Schuler, Schierkeinerstraße 5,
Adolf Wurster, Lannusstraße 5,
Erich Delsner, Dohheim-Wiesbaden, Dohheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Sie verdienen Geld!

wenn Sie Ihren Einkauf zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** bei der immer grösser werdenden Knappheit der Schuhwaren und **grosser Preissteigerung** baldigst bei uns decken. Sie finden bei uns alle **modernen Damen- und Herren-Schuhe und -Stiefel**, sowie für Mädchen und Knaben die Normal-Formen.

Sport- und Militärstiefel zu äussersten Preisen.



Schuhhaus W. Ernst

Marktstrasse 23, Ecke Wagemannstrasse.
Gegründet 1869. Telefon 3955.



Das Geschäftszimmer des geschäftsführenden Vorsitzenden des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, sowie die Zentral-Sammelstelle für Geldgaben befindet sich von **Dienstag, den 6. April**, an nicht mehr in dem Rathaus, Zimmer 22, sondern in dem **F 230**

Königlichen Schloß, Mittelbau links, Erdgeschoß.

**Porzellanfabrik
Fraureuth A.G.** Gegr. 1865



Plakette: Durchm. 29 cm
Büste: Höhe 35 cm

Modelliert v. Arnold Könnig, Charlottenburg.

Zum **Bismarck-Jubiläum.**

F 141

Blumen - Peuten

neu eröffnet

Moritzstr., Ecke Adelheidstr.,

Telephon 6511. Haltestelle der Elektr. Telephon 6511.

Reizende Ostergeschenke,

elegante und einfache Aufmachungen, in allen Preislagen empfiehlt

Parfümerie Altstaetter

Ecke Lang- u. Webergasse. Fernsprecher 6057.

Großer Schuhverkauf!

Neu-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanden u. Kommunikanten sehr gut eignen, werden sehr billig verkauft **Neugasse 22, Batterie**

Blaumeißen Gartenkies

in Körben und Säcken, Karren, in 1/4 und 1/2 Waggon.

L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolastrasse 5.
Tel. 12, 124.

(Gärtner und Wiederverkäufer Rabatt.)

294

Ab 4. April!



**Dschang
Lian-Scheng**

Wiesbadener Vergnügungs-Palast.

**Für die Feiertage
Prima Osterlämmer
Rehbügel**

sowie alle Arten Wild und Geflügel empfehlen

Gebr. Zinn,
Herderstrasse 3.

Für die Feiertage

empfehle:

**Rehrücken, Rehkeulen,
Rehbügel,
Fasanen, Schnepfen,
Welschhähne,
Welschhühner,
Perlhühner, Kapaunen,
Poularden**

(Kapaunen besonders schön,
in jeder Größe),

**Sähne, Suppenhühner,
ital. Tauben,
Kochtauben,**

alles in nur prima Qualität
bei billigen Preisen.

Jac. Häfner

Wild- und Geflügelhandlung,
Telephon 111. Marktplatz 1.



**Fassonieren.
Neue deutsche Mode
Kuss**

43 Rheinstrasse 43.



Weitere schwere Verluste haben wir zu beklagen; den Tod für das Vaterland haben ferner gefunden die Herren:

Max Barth

Unteroffizier der 1. Sanitäts-Komp.

Dresden

Albert Breitmann

Musketier im Ers.-Inf.-Regt. No. 20

Berlin

Fritz Feye

Unteroffizier d. Res. i. Leib-Grenadier-Regiment No. 8

Frankfurt a. O.

Ephraim Freter

Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. No. 205

Berlin

Walter Gerhardt

Kriegsfreiw. im Leib-Grenadier-Regt. No. 8

Berlin

Hans Grüneis

Einj.-Freiw. im 31. Inf.-Regiment

Hamburg

Willi Gust

Kriegsfreiw. im Res.-Inf.-Regt. No. 203

Berlin

Georg Häussler

Gefr. der Res. im Inf.-Regt. No. 125
Ritter des Eisernen Kreuzes

Stuttgart

Adolf Heimberger

Kriegsfreiw. im Dragoner-Regt. No. 25

Stuttgart

Alfons Hetzel

Gefr. im 17. bayer. Res.-Inf.-Regt.

Stuttgart

Arthur Klemp

Kriegsfreiw. im Garde-Gren.-Regt. No. 5

Berlin

Walther Kunze

Kriegsfreiw. im 25. Res.-Jäger-Bat.

Dresden

Georg Le'mann

Unteroffizier d. Reserve i. Res.-Inf.-Regt. No. 3

Berlin

Wilhelm Linke

Unteroffizier der Res. im 4. Garde-Regt. z. F.
Ritter des Eisernen Kreuzes

Berlin

Heinrich Mehmel

Unteroffizier d. Res. im Res.-Inf.-Regt. No. 18

Berlin

August Pfaff

Einj.-Kriegsfreiw. im 18. bayer. Inf.-Regt.

Wiesbaden

Hermann Salomon

Kriegsfreiw. im 2. Garde-Regiment z. F.

Berlin

Paul Schimmel

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. No. 91

Göttingen

Friedrich Stolz

Kriegsfreiw. im Inf.-Regt. No. 169

Freiburg i. Br.

Franz Wahle

Ersatz-Reservist im Grenadier-Regt. No. 5

Berlin

Wilhelm Wicke

Kriegsfreiw. Gefr. im Res.-Inf.-Regt. No. 234

Cassel

Ehre ihrem Andenken!

Berlin, den 30. März 1915.

F 472

DRESDNER BANK.

Für die trostvollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner geliebten, unvergesslichen Frau, der treuen Mutter meiner Kinder,

Käthe Buchner,

sagt innigsten Dank

Im Namen der tieftrauernden Familie:

Wilhelm Buchner.

Biebrich, den 2. April 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend verschied sanft infolge eines Gehirnschlages mein lieber Mann, mein lieber Vater, unser lieber Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Heinrich Philipp, Rgl. Hofschlossermeister.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Philipp, geb. Schlink,

G. Philipp, Wörm.

Wiesbaden, den 1. April 1915.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. April, nachmittags 5 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

Dellmundstr. 8, 3 r., mbl. 8., 4.50 m.
 Dellmundstraße 27 möbl. Mansf. f. d.
 Dellmundstr. 40, 1 r., m. 8., 28. 8.50.
 Zahnstr. 15, 3. fch. möbl. 2im., sep.
 Zahnstr. 26, 1. mbl. 8., sep. 6., 18 Stl.
 Rüdstraße 43, 2. fch. m. 2im. m. 81.
 Rüderstraße 6, 8. gut möbl. 2im.
 Luitenplatz 6, 2. möbl. 2immer sofort.
 Luitenstraße 5, 6 St. 2 r., 2. möbl.
 2immer sofort billig zu verm.
 Marktstr. 20, 3. fch. möbl. 3. preisw.
 Nichteberg 15, 8. 118., schön m. 2im.
 Marktstr. 7, 2 St. 2 L., schön mbl. 8.
 Morisstraße 22, 2. gut möbl. 2im.
 Marktstr. 35, 2. fch. m. 8., f. G., bill.
 Marktstraße 39, 8. 1 118., schön mbl.
 2immer für 3.50 Mf. per Woche
 Marktstraße 60, 2 rechts, möbl. 2im.
 15 St., an Fraulein zu vermieten.
 Müllerstraße 2, 1. möbliertes 2im.,
 auch ganze Wohnung, zu verm.
 Nichtestraße 19, Part. L., schön m. 8.
 Schornhorststr. 48, 3. r., m. 8. (16).
 Schillerplatz 4, 2. fch. möbl. 2st. bill.
 Schulberg 11, 1 118., möbl. 2immer
 oder Kammer zu vermieten.
 Schulberg 15, 1 r., gut möbl. 8. bill.
 Schulberg 27, 2 r. Treppe, fch. m. 8.
 Schmalbacher Str. 8, 2 L., u. 1 Kleinstr.
 2-3 eleg. m. 8., 1 St. fepar., electr.
 Licht, Waffon, m. od. a. Benj., fch.
 Schmalbacher Str. 43, 3. L. mbl. 8.
 Schmalbacher Str. 86, 1. gut m. 8.
 Spiegelgasse 1, 8 L., schön möbl. 2im.
 Walramstr. 8, 2. m. 8. m. Gas f. d.
 Wellstraße, 4, 2. einf. m. 8., 28. 3.50.
 Wörtstraße 22, 2. fch. möbl. 2im.
 Elegant möbl. 2immer, fepar. Eing.
 per sofort an vermieten. Offerten
 u. 8. 953 an den Tagbl.-Verlag.
 Leere 2immer, Mansarden usw.
 Adlerstr. 58 leer. 2im. u. Mansf. f. d.
 Fleischstraße 24 heizb. Mansf. zu verm.
 Tobhammer Str. 12 Mansf. m. Kochof.
 Frankenstraße 24 1-2 leere Mansf.
 zu vermieten. Näheres Part.
 Greifennantstraße 16 leer. 2im. zu v.
 Obenstr. 7 heizb. Mansf., 118., a. v. m.
 Obenstraße 13 gr. Frontp.-2immer.
 Dellmundstraße 54 Mansf. mit Herz,
 leer oder möbl., auf gleich.
 Herrngartenstr. 2 eine Mansf. m. 2 St.
 Vordachboden 5, 1. gr. freundl. f. 8.
 mit Gas, sep. Eing., zu vermieten.
 Raristr. 38, 1. leer. 3. a. Möbeleinst.
 Raristr. 38, 118. 3., f. 8. a. alt. 2.
 Rüdstraße 22, 2. 8 leere schöne 2im.
 Luitenstr. 16, 6 St. 2 r., fch. ruh. 8.
 Marktstr. 35, 2. 1-2 gr. f. 8. m. 2 St.
 Schachtstraße 4 (schöne L. 118. zu v.
 Schierstein. Str. 20 2. a. G. v. 118.
 Schierstein. Str. 26, 3. L. fch. Mansf.
 Wagemannstr. 14 2 Mansf., Röh. 2 St.
 Walramstraße 12 leer. heizb. Mansf.
 Walramstr. 28 Mansf. f. Möbeleinst.
 Weberstraße 11, 2 St. 2 2immer zu
 vermieten. Näheres dabeibst.
 Keller, Kaminen, Stallungen usw.
 Bahnhofstraße 2 großer Weinsteller
 a. v. Anz. u. Röh. v. 8-1 (auch
 Sonntags) Bahnhofstr. 1, 1. 810
 Bahnhofstr. 22 gr. Lager u. Stall
 f. 2 St. f. D. u. D. u. W. u. W. u. W.
 Blücherstr. 36 Stall für 1 St. Bier-
 keller, Lager, 2. od. 3-Sim.-2.
 Friedr. 10 Auto-Garage f. 810
 Gartenfeldstr. 55, neb. d. Schlachth.
 Stall, f. 2 St. nebst Wohn., f. d.
 Dohrstraße 10 Stall für 2-6 Pferde
 ebt. m. Wohn., f. od. spät. 1000
 Raristr. 15 gr. Weinsteller, Büro
 u. Lager, auch zu anderen
 Zwecken geeignet, an vermieten.
 Näheres dabeibst 2. Stod. 883
 Drankenstr. 35 Stallung u. Kamine
 Reinstr. 50 Stall, Rem., Lag. 1045
 Reinstraße 52 Stall für 2 Pferde
 u. 2-Sim.-Wohn. Röh. 1 r. 810
 Schierstein. Straße 27 (schöne Auto-
 Garage sehr preisw. f. f. f. f. f. f.
 Röh. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
 Wellstraße 21, 1. Stall f. mehr. St.
 Stall mit groß. Keller und 2. oder
 3-Sim.-Wohn. u. f. od. spät. 8. a.
 Tobhammer Str. 28 8. 2 r. 810
 Mietgejunde
 1 oder 2 gut möbl. 2immer,
 Nähe der Ringstraße, sofort zu miet-
 gesucht. Angebote mit Preisangabe
 u. T. 956 an den Tagbl.-Verlag

mt. 48, 1. 51011,

hochb. d. d. 7 Zimmer, Wohnung
mit reichl. Zubehör, Bad, Balkon,
Personenaufzug, Gas, elektr. Licht
sowohl ober als unter zu vermieten.
Näheres daselbst bei Wetz und
Hofmeister Str. 32 Anwaltsbüro. F33

Herrschaftliche Wohnung,
7 ar. 3., Bad, Gas u. elektr. Licht, zu
verm. Näh. Alexandrasstr. 2.

8 Zimmer und mehr.

Adolfsallee 27, 2,
Südkosten, ruhige Lage, 8 große Zim-
mer, Bad u. reichl. Zubehör,
Parkettböden, Gas, elektr. Licht,
großer Balkon usw. wird insbes.
herausgemietet, auf 10 u. 12 Zim.
zu vermieten. Näh. Gartend. Par-
beim Hausverwalter. F85

Arzt-Wohnung.
Lenggasse 1, 8 Zimmer mit Zubehör,
mod. einger., Zentralheiz., Aufzug,
event. auch an zwei Herab. geteilt,
zu vermieten. Näheres Baubüro
Gübner, Dohheimer Str. 43. B81

Montag, 12. April, abends 8 1/4 Uhr i. Festsaal der Turngesellschaft

Gastspiel der Berliner Urania

Wissenschaftliches Theater

Die Vogesen und ihre Kampfstätten**Der Einfall der Franzosen im Elsass
Kriegsvortrag mit ca. 100 Lichtbildern**

Die Urania wird zunächst eine Schilderung des Elsass u. der Vogesen bringen, jener Sperrmauer, die Deutschland von Frankreich trennt. Der hochaktuelle Vortrag führt uns dann auf die Schlachtfelder von Saarburg, Thann, Mühlhausen, auf denen die tapferen Armeen des bayer. Kronprinzen gegen die ins Elsass eindringenden Franzosen siegreich gekämpft haben und noch kämpfen. In prachtvollen Lichtbildern werden auch die durch den Krieg hervorgerufenen Verwüstungen gezeigt, die Schluchten und Abhänge, die unseren Truppen fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen. Karten zu 3, 2, 1, 50, 1, 25 u. 1 Mk. bei Heinrich Wolf, Wilhelmstr. 16 und an der Abendkasse. 386

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 300

Holzspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.

Abbruch

des Hauses Mühlstraße 6 sind Türen, Fenster, Fußböden, Metalltische, Platten, freistehende Kio's, Glasabfälle, ein Gladaß, Schieferdach, 2 vollständige Erker, Treppen, Plastersteine, sowie Bau- und Brennholz und 200 Tausend alte Badsteine à Mille 3 Mk. billig zu verkaufen.

C. Schätzler, Philippsbergstraße 53.**Wiesbadener Straßenbahnen.**

Kräftige Leute, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, können als Schaffner unter günstigen Bedingungen sofort eingestellt werden Lisenstraße 7. Die Betriebsleitung. F 287



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Tüchtige, branchenfunde

Verfäuferin

für die Teppich- u. Gardinen-Abteilung zum sofortigen Eintritt gesucht. Off. mit Zeugnis-Abstr. u. Gehaltsangabe unter W. 956 an den Tagbl.-Verlag erbeten. F 147

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



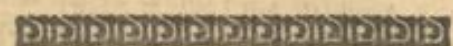
Die

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden**

S. 1809

Liefert alle Druckfachen

für Handel, Industrie und Gewerbe, für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr, in jeder gewünschten Ausstattung, in kürzester Zeit zu möglichen Preisen.



Neueste maschinelle Einrichtungen. • Reichste Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zierformen. • Großes Papier-Lager. • Eigene Buchbinderei und Stereotypie.

Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

Koblenz und Willensdorf:	Nitter, Dieblich & M., Rathaus- straße 42.	Johannisberg:	Elise Sprenger, Wwe., Weisenheim, Bergstraße 14.
Dieblich:	die bekannten 24 Ausgabestellen.	Kloppenheim:	Philipp Köhler.
Bierstadt:	Albert Heberlein, Erbenheimer- straße 16.	Lg.-Schwalbach:	Jacob Dauer, Schmittberg 18.
Bredenheim:	Franz Schwarz, Ver., Waldstraße.	Marienber:	Henriette Schneider, Wwe.
Dauborn:	Georg Adolf Knapp, Rüter.	Nieder-Walluf:	Heinrich Rupp, Kirchstraße 4.
Dohheim:	Karl Schmidt, Neugasse 56, und die bekannten 8 Ausgabestellen.	Nordenstadt:	Heinrich Hörner, Haus Nr. 165a.
Eltsville:	Fritz Rath, Gutenbergstraße 1.	Ostlich:	Ernst Anlauf, Taunusstraße 5.
Erbach:	Job. Busch, Ver., Ringstraße.	Rambach:	Friedrich Belz, Rehrstraße 17a.
Erbenheim:	Frau Stolz, Wwe., Neugasse.	Rüdesheim:	Adam Jung, Bahnenstraße 2.
Weisenheim:	Elise Sprenger, Wwe., Bergstr. 14.	Schierstein a. Rh.:	Wilhelm Sell, Raimgerstraße 21.
Hahn i. L.:	Frau Körner, Karstraße 4.	Sonnenberg:	durch die Austrägerin Frau Witwe Drageffer, Burgstraße 3, und die bekannten 4 Ausgabestellen.
Holzhausen a. Har.:	Ludwig Stöhringer, Klosterstr. 117.	Wallau:	Friedr. Wilh. Rübsamen, Reust.
Idstein:	Frau Luise Schlotter, Weidenmühl- weg.	Weden:	Valentin Schwab, Feldstraße 2.
Idstein:	Gärtner Karl Martin.	Westerburg:	Schuhmacher Ferd. Sell, Wilhelm- straße 3.
		Winkel:	Matheus Dersdoff, Wwe., Jakobstr.

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Der Verlag.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.**Theater · Konzerte****Residenz-Theater.**

Samstag, 3. April.

Jugend- u. Fünftagerarten gütig.
Neu einstudiert:**Staatsanwalt Alexander.**Schauspiel in 4 Aufzügen von
Carl Schiller.

Dr. Heinrich Alexander, erster Staats-
anwalt Rud. Wiltner-Schönau
Dr. Otto Alexander, sein
Sohn Georg Jacoby a. G.
Wehner, Gerichtsrat Herber Brühl
Dr. Behling, Assessor Reinhold Hager
Dr. Schneller, Rechts-
anwalt Billy Bieker
Frau Wild Marg. Lüber-Freiwald
Kaiser Wild Rudolf Bartel
Fischer Hesse Luise Deloica
Ritzel Schmidt Dori Böhm
Wendert, Gerichts-
diener Max Deut-Gländer

Lange, Kriminal-Kommissar G. Dom
Ein Gefangenenerwärter G. Bierach
Ein Polyzist Wdwin Unger
Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung: Das Dienstzimmer
Alexanders.
Nach dem 2. Akte findet die größere
Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Preise der Plätze:

Solon-Loge 5 Mk. (Gänge Loge =
4 Plätze 10 Mk.), 1. Rangloge 4 Mk.,
1. Rang-Balkon 3.50 Mk., Orchester-
Sessel 3 Mk., 1. Sperrsitze 2.50 Mk.,
2. Sperrsitze 2 Mk., 2. Rang 1 Mk.,
Balkon 60 Pf.

**Monopol-
Lichtspiele**

Wilhelmstrasse 8.

Voranzeige.

Das große

Oster-Programm.

Samstag, Sonntag u. Montag

Klein Flaschen.

Komödie.

Julius als Kellner. Humor.

Winterlager in Stockholm.

Uraufführung

In Deutschland

des besten dän. Kunstfilms:

Pflicht und Liebe.

Sakt. Drama aus „Berylien“.

Riecke in der Tonne.

Schwank.

Durch's Schlüsselloch!

Toller Kino-Schwank.

Extra-Einlagen, u. a.:

Die Landkur.

Zaktige Bumke-Impekov-n-

Posse von überwältigender

Komik.

Vorführungen: Samstag 4 bis

11 Uhr, Sonntag u. Montag

3—11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 2. April.

Abends 7 Uhr im großen Saale:

Großes Sonder-Konzert.

„Missa Solemnis“

für Soli, Chor und Orchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, städt.
Musikdirektor.

Samstag, 3. April.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kuroreorchester.

Leitung: Herr Hermann Jmer, städt.
Kurskapellmeister

Programme in der gestrigen Abend-A.

**Kinephon-
Theater**

Taunusstraße 1.

Oster-Spielplan

vom 3.—5. April.

Auf vielfachen Wunsch!

Der fremde Vogel,

eine Liebestragödie

im Spreewald

von Urban Gad,

in der Hauptrolle

Asta Nielsen**Carl Clewing**

Das bayrische Hochland

mit sein. Naturschönheiten

„King“ auf Abenteuern

Lust. Schwank in 2 Akten.

Probemobilisierung.

Grossartige Komödie.

Edison- | American

Theater | Bio

Rheinstr. 47 | Schwalb-Str. 57

Valdemar Psilaander

und

Ebba Thomsen,

die unerreichten nordischen

Künstler in

Ein Charakter.

Schauspiel aus dem Leben

in 3 Akten.

Einsame Gegenden,

wunderb. Naturaufnahme.

Das Perlenhalsband.

Reizende Humoreske.

Das Weiber-Regiment.

Köstliches Lustspiel

in 2 Akten.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Karfreitag geschlossen.

Samstag, 3. April,

nachmittags 4—11 Uhr.

Oster-Programm.

**Die hundert
Tage.**

Napoleons letzter Aufstieg

und Untergang.

Schauspiel in 4 Akten.

Der blinde Königin Lohn.

Koloriertes Osterbild.

Mutterfreuden des Landwehr-

manns. Humoreske.

Neue Kriegsbilder und

gute Einlagen.

**Wiesbadener
Vergnügungs-Palast**

Dotzh. Str. 19. : Fernruf 810.

Spielplan v. 4.—16. April 1915:

Oster-Programm.

Der berühmte chinesische

Gaukler in seinen fabelhaften

Darbietungen.

Dachang Lian Scheng

3張

Der berühmte chinesische

Gaukler in seinen fabelhaften

Darbietungen.

Else und Rosa Michaelis.

Akrobatische Neuheit.

Thea Serranti, Tanzkünstlerin.

Hanni Wendinis!

Meister-Dressuren! Vorführung

dressierter Katzen u. Affen.

Die kleine Heddy! Die beste

Fangkünstlerin der Jetztzeit.

Ewald Bonn! Rheinischer

Humorist u. Charakteristiker.

Gastspiel! Gastspiel!

Wilma Stollberg.

Die bekannte Schauspielerin

in ihren ausgez. Vorträgen.

Dazu: Vorführung erstklassiger

Lichtspiele.

Trotz enormer Spesen

keine erhöhten Preise.

Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf.

Zehnerkarten gütig wochen-

tags Mk. 3.50.

Wein- und Bier-Abteilung.

Gute deutsche Küche.

Anfang wochentags 8 Uhr;

Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellg.:

4 u. 8 Uhr. Nachmittags-Vor-

stellungen: Eintritt 30 Pf. auf

allen Plätzen. Die Direktion.